





agt es  
diesem  
? 2  
ropfen  
Celfus.  
Beter-  
idigen  
tag zu  
och am  
t. Die  
rwoche  
en kam  
it eine  
Tempe-  
s. für  
he Er-  
Befinden  
en auf-  
idelten  
te das  
hatten.  
en auf,  
d eine  
Tempel  
r und  
r Auf-  
t jeden.  
n. Das  
ch einer  
befindet.  
Nahe,  
würdiger  
man im  
an das  
leiben!  
langen  
fembolt  
Augen.  
er sorgt  
en mit  
s seines  
iel bis  
in die  
nd dem  
Schm-  
minfel  
aulicher  
Winkel  
en kann.  
eige der  
ter auf,  
überge-  
abatale,  
anderer  
erschrei-  
Wäd-  
ein die  
witter-  
te früh  
was in  
Regen-  
dberg  
schbete,  
ernte  
wischen  
legenden  
gestern  
ne An-  
te ver-  
n Ende  
findet  
it dem  
st statt.  
dieser  
in den  
den ge-  
Sonntag  
ilburg-  
6. 17.  
s Ver-  
nabend  
ret, die  
ag ver-  
ag Non-  
Nufe-  
widau  
Kofler-  
Koch-  
Sonntag  
der  
waren  
de Ge-  
ld, der  
ambur-  
urgisch-  
eigliche  
den der  
eldt,  
th, Ar-  
Stadtrat  
der fäch-  
7. Am  
ne vor-  
ne Wilt-  
würde.  
s Mo-  
leiden-  
mi be-  
bezeich-  
en 2,1  
Som-

### Vereinskalender.

Militärverein. Sonnabend, 9. Juli, wichtige Versammlung.  
Verein für Natur- und Heimatkunde. 10. Juli Wanderung nach Niederschöna, Klingenberg. Abfahrt Bahnhof 7.03 bis Raundorf. (Führer: Leuschner.)  
Priv. Schützengesellschaft. Montag den 11. Juli im „Ablen“ Kageung der Dubildungslehre.

### Sachlen und Nachbarchaft

**Siebenlehn.** In der Beschaffung einer Autohalle für die Wagen der Kraftverkehrsline Siebenlehn-Köfken-Rabach-Eggen-Rohwein beschloffen sich die Siebenlehn Stadterordneten in ihrer letzten Sitzung. Von den in Siebenlehn bisher in Aussicht genommenen Räumlichkeiten zur Unterstellung kommt nichts in Frage. Man ist nun zu dem Entschlusse gekommen, eine eigene Autohalle zu errichten, und zwar eignet sich der Platz auf der Berghalde hinter der Hauptschule hierzu besonders gut. Es lagen Angebote für eine Wellblechhalle vor, die mit dem erforderlichen Unterbau, den nötigen Planierungsarbeiten und sonstigen Erfordernissen auf 4000 bis 5000 Mark zu stehen kommen würde. Da eine massive Halle, die vorzuziehen ist und sich bei Außerbetriebsetzung gut anderweitig verwenden läßt, im Bau ebenfalls nicht teuer wird, entschloß sich das Kollegium für letztere. Für Unterbringung der Wagen ist bis zur Fertigstellung der Halle anderweitig Raum gefunden.

**Siebenlehn.** Das Königsfischen der hiesigen Priv. Schützengesellschaft wird in herkömmlicher Weise am 24. und 25. Juli abgehalten.

**Obertöschitz.** (Die Bismarckengasfabrik.) Ueber die Ursachen des Reichenberg-Bordorfer Dammbruchs am 31. Mai, der zum Abfließen eines Hühnersees geführt, und wodurch großer Sachschaden angerichtet worden ist, äußert sich Dipl.-Ing. (Forst-) Ingenieur Ulrich in einem Aufsatz in den Monatsheften der Sächsischen Pflanzenschutzgesellschaft dahingehend, daß dies auf die Mängel der Bismarckengasfabrik zurückzuführen sei. Nach dessen Ausführungen sollen zahlreiche Spuren von Bismarckengas in der Umgebung vorhanden sein. Wie berichtet, hatten sich etwa 10000 Kubikmeter Wasser in den für die Bismarckengasfabrik vorgesehenen Gruben gesammelt und dort großen Schaden angerichtet und in Obertöschitz und Rabach zu erheblichen Ueberschwemmungen geführt. Diese Feststellung zeigt, wie ernsthaft die Bismarckengasfabrik ist und wie nichts unversucht gelassen werden darf, diese Angelegenheit energisch zu bekämpfen.

**Wittersbach.** (Ertrunken?) Gestern dabei mehrere junge Leute aus Erdmannsdorf im Gartenteich. Gegen 6 Uhr gingen sie nach Hause. Der Währige Köhler blieb allein zurück. Heute morgen fand man seine Sachen und sein Kad am Ufer des Teiches. Man nimmt an, daß er ertrunken ist, hat aber trotz Abwaschens des ganzen Leibes Teiches bis jetzt nichts gefunden.

**Kamenz.** (Aufführung einer Bluttat nach dreizehn Jahren.) Im Nachbarort Brauna war im Oktober 1914 plötzlich die Arbeitersechshundert Marie Elota verschwunden. Auch der Ehemann wagte über den Verbleib der Frau keine Auskunft zu geben. Zwischen den beiden Eheleuten

hate es öfters Streitigkeiten gegeben. Die kriegerischen Ereignisse drachten es mit sich, daß über den Verbleib der Frau nicht weiter nachgefragt wurde. Auf Grund umlaufender Gerüchte unternahm jetzt der Genarmiereisammler Hermann Nachforschungen. Bei Nachgrabungen in einem Schuppen des Gemeindefaules fand man Knochenreste, die einwandfrei als Überreste der Frau Elota festgestellt wurden. Es liegt der Verdacht nahe, daß der vor sieben Jahren gestorbene Elota seine Ehefrau ermordet hat. Die Erörterungen werden fortgesetzt.

**Obertöschitz.** (Oberkirchenrat Michael t.) Am Montagabend ist plötzlich und unerwartet Superintendent Oberkirchenrat Gottlieb Immanuel Michael, Pfarrer an der St. Agathe-Kirche, verstorben.

**Chemnitz.** (Einsturzungsunfall auf dem Gaswerk.) Nach einer Mitteilung der Kriminalpolizei ist im Gaswerk 3 der Stadt Chemnitz in einem sogenannten Kohlenkunker ein fünf Meter hohes Schwebegerüst infolge Nachgebens und Verbiegens zweier eiserner Balken teilweise eingestürzt. Fünf auf dem Gerüst befindliche Arbeiter und Anstreicher stürzten ab und fielen auf einen Kohlenwagen. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus geschafft.

**Chemnitz.** (Schlägerei nach einer Beerdigung.) Nach der Beerdigung einer Frau wurde in einem Restaurant im Zentrum der Stadt eine „Trauerfeier“ abgehalten. Nach stundenlangem Besuche artete die Feier in eine Schlägerei aus, wobei sechs Personen zum Teil erheblich verletzt wurden. Zur Wiederherstellung der Ruhe mußte ein Leberalkommando eingesetzt werden.

**Wortha bei Guttun.** Eine seltsame Begegnung im Walde hatte eine Beerenjägerin. Sie sah im Heidekraut eine Frau und war emsig mit Pflücken der Blaubeeren beschäftigt, als sie ein Rascheln vernahm. Und siehe da, plötzlich steht Freund Koinede mit einem heißen Korbhuhn vor ihr. Die Beerenjägerin war natürlich durch diesen unerwarteten Besuch erschrocken, nicht minder jedoch der sonst so dreiste Huhn, denn er ließ schnell seine Beute fallen und suchte das Weite.

**Treben.** (Betriebsunfall.) Beim Einlegen einer Papierrolle in die hochgelegene Ablagerung des Kalenders in der Papierfabrik von Wiebe und Söhne in Paulschwitz fiel dem Fabrikarbeiter Albrecht der Kopf der Walze auf den Kopf. Albrecht war sofort tot. Fremdes Verschulden liegt nicht vor.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt eine Werbeschrift des „Deutschen Herold“: Deutscher Begräbnis- und Beerdigungsverein a. G. bei, auf die wir hierdurch noch besonders hinweisen. Die Mitgliedschaft sichert würdige Bestattung verstorbenen Familienglieder oder eine entsprechende Beerdigung, sie sichert aber auch die Zukunft der Kinder durch Ermöglichung der Berufsausbildung der Söhne und Töchter. Wir empfehlen, das Werbeblatt aufmerksam zu lesen und erwägen bei dieser Gelegenheit eine wahre Begebenheit, die mit „Zu spät!“ überschrieben werden könnte.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten und die „Wilsdruffer Illustration“.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Lässig. Für Anzeigen und Reklamen: A. R. Metz. Druck und Verlag: Arthur Schunk, Amlich in Wilsdruff.

### Wetterbericht.

Heute nacht bräglich Gewitter, ziemlich verbreitete Regenfälle. Im Laufe des morgigen Tages wechselnd bewölkt, zunächst noch etwas unbeständig. Temperaturen etwas zurückgehend, mäßige westliche Winde.

#### Ämliche Verkündigungen

Dienstag, den 12. Juli 1927, vorm. 11 Uhr  
in Wilsdruff, Schafeloung. 1 siebenstellige  
Küche, 1 Kreden, 1 weiße Siggarettur-  
wertvoll gepolstert weißbieder verfertigt wer-  
den. Sammeln der Biet im Zimmer, Gerichts-  
schreiber des unterzeichneten Amtsgerichts.  
Wilsdruff, den 9. Juli 1927 Q 211, 214, 215/27  
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

#### Brennholzversteigerung. Spechtshäuser

Sonntag, den 16. Juli 1927, nachm. 2 Uhr,  
im Gasthof Spechtshäuser: 1,5 rm u. n. 40 rm  
Brennholz, 45 rm u. Brenntüppel, 20 rm u.  
Faden, 280 rm u. Brenntüppel und 144 rm u. Stöde.  
Aufbreiten in den Abteilungen 34, 37, 38, 39, 43,  
47, 48 u. 49.

#### Ruhholzversteigerung. Raundorfer und

Freitag, den 15. Juli 1927, nachm. 1 Uhr,  
im Gasthof „Zum Sachsenhof“ in Klingenberg.  
a.) Raundorfer Revier: 1299 m. Stämme, 10 u.  
m. cm 362 fm; 2818 m. Stöde, 8 u. m. cm, 88 fm;  
175 m. Durchstangen, 6 u. m. cm, 6 fm; 8960 m.  
Durchstangen, 2/8 cm Kahlschlag Abt. 39 u. 46.  
Durchstangen Abt. 41 u. 45.  
b.) Spechtshäuser Revier: (anschließend) 589 m.  
Stämme, 10/29 cm, 175 fm; 221 m. Stöde, 7/12  
cm, 5 fm u. 24 m. Durchstangen, 8/18 cm, 1 fm.  
Kahlschlag Abt. 47, Brüche Abt. 39, 46 u. 47.  
Forstämter Spechtshäuser und Raundorf.  
Forstkasse Tharandt.

Elternratsitzung Montag, den 11. Juli 1927  
abends 8 Uhr in der Volksschule (Zeichensaal).  
Wilsdruff, am 9. Juli 1927.  
Georg Heeger, Obmann.

#### Größer. Posten

neue u. geb., gut erhaltene  
**Fahrräder**  
für Damen u. Herren, mit  
prima Gummi u. Torpedo-  
pann Teil wie neu, sport-  
lich zu verkaufen.  
Arthur Penke,  
Meißen,  
Leipziger Str. 29.  
Kein Laden

#### Hobelzdielen

(Schweden)  
Rauhspund  
Schalung  
Dachlatten  
Baubretter  
Tischlerware  
Kantthölzer  
Wir liefern preiswert jedes  
Quantum  
**Berthold  
&  
Kämmel**  
Hugoholzhandlung  
Wilsdruff,  
— Heerenstr. 14. —

#### LAUER'S

**SPANISCH  
BITTER**



ÜBERALL BEVORZUGT

Empfehle  
frische hausgeschlachtene  
Wurst und  
Schweinefleisch  
Kef. Niedergrumbach  
Gebrauchter  
Sportliegewagen  
und ein Kinder-  
klappstühlchen  
preiswert zu verkaufen  
Rosenstraße 75.

#### Kluge Eheleute

Alle weiteren Nachrichten: L. Männer, Frauen, Klug-  
linge: Schwänzen, Spitzapparate, Leihbäder, Urinale  
R. Freisleben, Dresden-A., Postplatz

#### Für Bauende!

liefern im Ladungsbezug ab Werke oder  
im Kleinhandel ab Meißner Lager  
**Baustoffe jeder Art.**  
Die Ansichtsflächen Ihrer Gebäude, Einfriedi-  
gen usw. erhalten ein freundl. Aussehen und  
groß. Haltbarkeit, wenn Sie dieselb. mit meinem  
**Naturstein-Edelputz**  
versehen lassen. Derselbe ist absolut wetterfest  
und da ohne Farbzusätze vollkommen lichtecht.  
Die verbesserte Betonring-  
Frischwasser-Hausklärgrube  
System „Dywidag“  
verbürgt den größten Kläreffekt bei geringer  
Wartung und ist deshalb überall eingeführt.  
Ev. Ingenieurbesuch kostenlos und Lieferung  
zu Werkpreisen durch den Alleinverreter:  
**P. Curt Gröschel, Meissen**  
Baustoffgroßhandel und techn. Industriebedarf.

Brillen, Klemmer etc.  
bei Uhrmacher- und  
Optiker-Meister  
**Ch. Nicolas,**  
Wilsdruff  
Freiberger Straße 5 B  
:: Genaues Anpassen von Augengläsern ::  
Eigene Schleiferel :: Alle Gläser am Lager  
:: Ausführung nach ärztlicher Vorschrift ::

#### Stadtbad Wilsdruff

Geöffnet täglich von 8 Uhr an  
für Wannen, Brausen und alle  
medizinische Bäder, Dampfbad für  
Damen Donnerstag 12—4 Uhr, für  
Herren 4—8 u. Sonnabend 4—8 Uhr

#### Elektro- Monteur

welcher auch in Schlosser-  
arbeiten handhabt ist, stellt  
sich sofort ein  
**Rudolf Zuschke,**  
Kesselsdorf.

#### Sommer- Sprossen

auch in den hartnäckigsten  
Fällen werden in einigen  
Tagen  
unter Garantie  
durch das echte unschädliche  
Leimverschönerungsmittel  
**Genus Stärke 2.** (gef.  
grü.)  
beseitigt.  
Keine Schädler. Preis M.  
2,75. Nur zu haben bei:  
**Drogerie Paul Kießsch.**

#### Mädchen als Stütze

16—17 Jahre, welche Liebe  
zu Kindern hat.  
Frau Gutsbej.  
f. Güter, Plankenstein

#### Knecht

gefucht.  
Sachsberg Nr. 28  
Suche sofort täglich  
20—30 Liter  
**Vollmilch**  
später mehr.  
Erferten unter 2556 an  
die Geschäftsstelle des St.  
**Meißner Pfandhaus**  
Görnsche Gasse 2

#### Weiß Zähne

mögen sich  
Anliegend  
schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich er-  
frischend schmeckenden **Chlorodont-Zahnpaste**  
erzielen Sie einen wunderbaren Glanz und  
Zähne, auch an den Seitenflächen, bei gleich-  
zeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten  
**Chlorodont-Zahnbürste** mit geglätteter  
Vorlängenschnitt. Auslenke Speiseröhre in den Zahn-  
schmelzräumen als Ursache des lästigen Mundgeruchs  
werden zeitlos damit beseitigt. Versuchen Sie  
es zunächst mit einer kleinen Tube zu 60 Pfg.  
**Chlorodont-Zahnbürste** für Kinder 70 Pfg.,  
für Damen M. 1.25 (mit 2 Bürsten), für Herren  
M. 1.25 (mit 2 Bürsten). Nur echt in blau-grüner  
Originalpackung mit der Aufschrift „Chloro-  
dont“. Überall zu haben.

#### Sprechapparate

sowie gute Platten

Dürkopp- Pfaff- Phönix-	<b>N</b> ähmaschinen Anzahlung 15 Mk. wöchentl. Rate 3 Mk.
Allright- Torpedo- Dürkopp-	<b>F</b> ahrräder finden Sie in großer Auswahl bei

**Fritz Marschner, Wilsdruff,**  
Dresdner Str.—Ecke Berggasse  
Fachmännische Ausführung v.  
Reparaturen billigst.  
Besichtigung ohne Kaufzwang!

#### Sie kaufen

sehr preiswert und vorteilhaft bei größter Kaufwahl  
**Bilder und Spiegel**  
nur bei  
**Richard Nagel, Meißen, Neugasse 54.**

#### Steinholz-Fußboden

schwamm- und feuersicher  
**Steinholz-Estrich**  
beste Unterlage für Linoleum oder Parkett  
**Heine & Freyer, Dresden-A.**  
Inhaber: Max Heine, Fröbelstraße 28  
Fernsprecher 13257

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben, guten Mutter, Groß- u. Schwiegermutter,  
**Frau Henriette Alwine Drieselmann geb. Seifert**  
 sagen wir allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten für den schönen Blumenschmuck und das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte hiermit unseren herzlichsten Dank.  
 Besonderen Dank Herrn Pfarrer Wolke für seine trostreichen Worte, sowie der Familie Paul Störke, Grumbach, für ihre vielen Mühen.  
 - Dir aber, liebe Mutter, rufen wir nochmals ein „Gute Nacht“ und „Nacht sanft“ in die Ewigkeit nach.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
 Wilsdruff u. Pirna, den 8. Juli 1927.

Ihre heute vollzogene Vermählung geben bekannt  
**Kfm. Kurt Weirich und Frau Marthel geb. Bobe**  
 Wilsdruff Liebtau b. Lauenstein  
 im Juli 1927

Nach kurzer, schwerer Krankheit verchied plötzlich und unerwartet mein lieber Gatte, der treusorgende Vater meiner Kinder, unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, der Schmiedemeister  
**Kurt Jentsch**  
 im Alter von 39 Jahren.  
 In tiefstem Schmerze die trauernde Gattin und Kinder nebst übrigen Hinterbliebenen.  
 Selbigsdorf, den 7. Juli 1927.  
 Die Beerdigung erfolgt morgen Sonntag nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus.

**Achtung! Schützen!**  
 kommenden Montag, den 11. Juli, findet von abends 1/2 9 Uhr an im „Keller“ die **Regelung unserer Jubiläumsschne** mit den gefälltesten Regeln statt. Das Jubiläumsschne ist aufgelegt. Für jeden Schützen gibt es eine Sonderübertragung. Aller Erscheinungen ist Pflicht!  
**Das Direktorium.**

**Lindenschlößchen**  
 Sonntag, den 10. Juli 1927  
**Grosser Sommernachts-Ball**



**Gasthof Klipphausen**  
 Sonntag, den 10. Juli  
**Groß. Sommernachtsball**  
 Sonntag, den 17. Juli

**Großes Schweinsprämien-Vogelschießen**  
**Gasthof Limbach**  
 Sonntag, den 10. Juli

**Feiner Ball**  
**Gasthof Zur Krone, Kesselsdorf**  
 Sonntag, den 10. Juli

**Schweinsprämien - Vogelschießen mit Garten - Freikonzert vom M.-G.-Verein „Liedertafel“**  
**Ab 6 Uhr FEINER BALL**  
 Um gütigen Zuspruch bitten der Vorstand Franz Mittel und Frau

**Wohnwagen Klipphausen!**  
 Ausführung von ärztlichen Rezepten.  
**Edgar Schindler.**  
 Wilsdruff, Dresdner-Str. 59.

**Klavierstimmer Köhler,**  
 Leipzig, ist wieder vom 15. ds. an in Wilsdruff und bietet die geehrten Interessenten um weiterer Aufträge nach der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Dem hochverehrten Publikum empfehlen wir zur **Ueberführung Verstorbener** nach dem **Dresdner Krematorium** oder **Friedhöfen** sowie zur **schnellsten direkten Ueberführung** nach und von auswärts unsere **neuezeitlichen Kraftwagen**, auch mit vornehm ausgestatteten **Personen-Anteil** zum mitfahren für 8 bis 4 Hinterbliebenen.  
 Gleichzeitig bringen wir unser reichhaltiges Lager in **Kiefern- und Eichenholz**, sowie **Metall-Sägen** und **Arbeits in Stein und Metall** in empfehlende Erinnerung. **Bestattungs-Versicherung**  
**Dresdner Beerdigungsanstalten Pietät und Heimkehr**  
 Dresden-W., Am See 26. Fernruf 20157, 20168, 28549

**Einer sagt dem Andern** und alle kommen ins **Luzer Dresden-Alstadt, Webergasse - Scheffelstraße.**  
 Jeden Mittwoch Schweinschlachten, jeden Sonnabend und Sonntag Speziallage zu kleinen Preisen. Das weltberühmte **Luzer a Glas 36 Pf.**

**Selber streichen ohne Anstrengung**  
 in **Friedensqualität** können Sie Ihre Fußböden, Fenster, Türen, Tore, Gartenzäune, Fassaden usw. mit meinen **pa. streichfertig. Öl- u. Lackfarben** hergestellt aus **garantiert reinen Leinölfirnis, Terpentinöl, u. best. Trockenmitteln.** Ferner empfehle: **prima Fußbodenlacke Möbelloacke, Kutschenlacke** sow. ff. weiß, **Emallielack** f. innen u. außen, **Asphaltlack, Lederlack u. Strohhutlacke** in all. Farb.  
**Sämtliche Wasser-, Leim- und Ölfarben**  
**Alle Sorten Pinsel und Bürsten**  
**Karbolineum für Holz und Obstbäume**  
 Reiche Auswahl in **Schablonen für alle Zwecke**  
**Drogerie Paul Kletzsch**  
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

**Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab**  
 Kostenlose Beratung bei **Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff** Freiburger Str. 108 (Stadt Dresden) Fernruf 44, Sprechstunden: Werktags 9-12 und 1-6, Sonntags 9-12 - **Behandlung aller Krankheitsmittelglieder**

**Roessler & Co., Meißen**  
 empfehlen zur jetzigen Bedarfszeit ihre garantiert reinen Gärungs-Gezeugnisse:  
**Fabrik gegr. 1857**

**Zuerst die Lauge bereiten Dann die Wäsche hinein....**  
 Sie verrühren die für Ihren Kessel erforderliche Menge Persil (ohne jeden weiteren Zusatz) kalt in einem Eimer und geben diese Lösung in den mit kaltem Wasser gefüllten Kessel.  
 Die Wäsche wird locker in diese kalte Lauge gelegt; festes Pressen ist unbedingt zu vermeiden, es behindert und erschwert die Reinigung.  
**Persil** richtige Anwendung sichert vollen Erfolg!  
 Nehmen Sie Henko zum Einweichen  
 Serie: „Das sparsame Waschen“ Bild 3  
 Jetzt auch in **Pfundpaketen zu 85 Pfennig** erhältlich

**Hausfrauen**  
 verbraucht Mehl aus Euren einheimischen Mühlen diese sind bestimmt in der Lage ein gutes Mehl herzustellen.  
 Eßt Mehl und Brot aus deutschem Korn.  
 Untergezeichnete Mühlen empfehlen sich besonders, auch im Verkauf von Futtermitteln.  
 Kirken, Georg, Helbigsdorf, Behmann, Rudolf, Sachsdorf, Kreile, Gerhard, Blankenstein, Boß, Rudolf, Heubekmühle, Behmann, Max, Klipphausen, Nege, Hermann, Sachsdorf, Spemann, Max, Grumbach.

Zur Einfachheit empfehle:  
**Original Weck**  
**Einkochgläser**  
**Einkochapparate**  
**Gummiringe**  
 sowie sämtliche Ersatzteile zu Original-Preisen.  
**Abler**  
**Progress-Konservengläser**  
 zu billigen Preisen.  
**fa. Paul Schmidt,**  
 Dresdner Straße 94  
 Ecke Rosenstraße  
 Fernruf 484

**Dresden!** So erschallt es bei der Anankst im Dresdner Hauptbahnhof! Aber Keiner ruft, wo Ihr hingehen sollt, wo Ihr gut aufgehoben seid.  
**Alles** Ihr gut aufgehoben seid.  
**aussteigen!**  
 beim Altmarkt. Hier findet Ihr eine große Auswahl Speisen (Mittagessen schon von 99 Pf. an) und das berühmte bayrische Erlanger Reißbräu, nicht teurer als die Dresdner Biere.

**Auch auf Ihren Gut gehören Blumen!**  
 Bei **Hesse, Dresden,** Scheffelstraße Nr. 12, 6. Haus vom Altmarkt, sind solche am schönsten.

**Jahresschau DRESDEN**  
 1. Juni - 30. September 1927

**Möbl. Zimmer** sofort oder später zu vermieten (am Bahnh.) Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

**Alle Schleifarbeiten**  
 (Wasser, Scheren, Rasiermesser, sowie alle Haus- und Küchengeräte) werden in kürzester Zeit sauber und sorgfältig ausgeführt bei  
**Kurt Aberle, Wilsdruff,** Meißner Straße 266, im Grundhaus des Herrn Kaufdirektor Hentsch. -:- Schirmreparaturen und Reubegleichen von Schirmen.

**Weineffig, Eisigsprit**  
**Tafeleffig mit Weingehalt**  
**Tafel-Moftrich**  
 an die kaufmännischen Geschäfte und Wiederverkäufer  
**Fernruf Nr. 111** **Prämiiert mit ersten Preisen**

Heimat.

Wie Wade wand' ich wieder, Wunderbar wird mir zu Sinn, Und die halbobergefl'nen Lieder...

Wo ich in des Waldes Räumen Angehörte Andacht fand, Wo sich aufstot meinen Träumen...

Heimatodem heisset wieder Mir das Herz, so weh und wund; Auf die Kniee sink ich nieder...

Johannes Kirchen.

Wachsen.

Epht. 4. 15: Laßt uns wachsen in allen Stücken an dem, der das Haupt ist, Christus.

Es ist Sommer. Alles wandert hinaus. Der Großstähler, um sich zu erholen. Der Handwirt, um zu sehen wie die Felder stehen. Und draußen wächst und reift es...

Was können wir Menschen von diesem einfachen Vorgang lernen! Wie das Kind auch erst allein an seinem Leibe gepflegt werden kann, wie dann die Seele erwacht...

P. S. R.

Auf Irrwegen

Roman von M. Schall.

(Fortsetzung.)

„Auf Wiedersehen!“ stammelte sein Mund fast unhörbar, — noch ein schwerer Atemzug und sein Haupt sinkt tief auf die Brust hinab.

Draußen klingt die Nachtigall an zu schlagen, durch die Wipfel der uralten Linden schießt sich noch ein letzter Schimmer des schon verglimmenden Abendrots und zaubert einen Schein der Verklärung auf das Antlitz des stillen Schlafers.

Auf seinen Sohlen, um den schlummernden Vater nicht zu stören, kuschelt Rita an das andere Fenster und blickt hinaus in den dämmernden Abend.

Ob er wohl morgen kommen wird, der Ulrich? Das ist immer wieder der Endpunkt, auf den der Kreislauf ihrer Gedanken zurückkommt, nun schon alle diese Tage, seit der Vater an ihn geschrieben. Fünf lange Jahre ist er jetzt fort, was er wohl dazu sagen wird, daß sie nun ein ganz erwachsenes Mädchen, ob er sie wieder küssen wird, so ungestillt und zärtlich, wie damals beim Abschiede?

Schon gleitet ihr Blick wieder hinüber zu seinem Bilde, doch es dunkelt schon stark, nur schattenhaft erscheint sein Umriß. Warum kam er in den vielen langen Jahren nicht einmal, ist er zu stolz, weil sie arm sind, und hier in diesem weltabgeschiedenen Dörfchen wohnen?

Sie schüttelt unwillkürlich das blonde Köpfchen. O nein, das kann nicht sein; denn hier in diesem alten Turm ist es doch wunderbar schön. Gibt es wohl einen traulicheren Aufenthalt als dieses kleine Turmzimmer, mit den ephemerzornkten Bogenseitern, die einen so zauberhaften Ausblick auf Wald und Flur, auf wogende Kornfelder und klare Seen, und weit drüben am fernen Horizont, auf das im bläulichen Nebeldunste schwimmende, himmelanstiegende Gebirge gewähren?

Lieblosend schweifte ihr Auge über die altertümlichen Möbel hin, mit den blankpolierten Messingbeschlägen, über das so unendlich altmodische Klavier, über des Vaters mächtigen Schreibtisch mit den alten Postkarten darauf, in den schon stark abgegriffenen einfachen Einbänden, über das große Fernrohr und den Globus, an dem ihr der Vater so oft die Wunder des unermesslichen Weltalls erklärt.

Die Zugkatastrophe am Brocken

Schwierige Bergungsarbeiten auf der Harzbahn.

Gedächtnisfeier in Bernigerode.

Das kleine Harzbäcklein, der Thumfellenbach, war noch lange nach der Zugkatastrophe bei Dreienhöhnne, bei der die Lokomotive und zwei Wagen von der Böschung stürzten, so stark von den Fluten angeschwollen, daß die Bergungsarbeiten nur mit großen Schwierigkeiten vor sich gehen konnten.



In Bernigerode rüstet man zu einer großen Trauerfeier, an der sich neben den Beamten der Reichsbahn auch Regierungsvertreter aus Preußen und Braunschweig beteiligen werden.

Der Verkehr wird für die nächsten Tage noch durch Autobusse aufrechterhalten und soll keinerlei Einschränkungen erfahren, da genügend Wagen zur Verfügung stehen.

Eisenbahnkatastrophe in Argentinien.

27 Tote.

Ein furchtbares Unglück ereignete sich, als ein Sonderzug mit 200 Kadetten der Argentinischen Militärakademie, die sich nach Buenos Aires begeben wollten, mit einem Schnellzug der Pacific Railway zusammenstieß.

Ozean-Merkei.

Die großen Flüge der nächsten Monate.

Alle Wahrscheinlichkeit nach wird wohl Levine, und zwar noch einmal mit der „Miss Columbia“ über den Atlantik fliegen. Er hat jetzt in Drohna einen neuen Gefährten gefunden, der von Chamberlin noch etwas unterwiesen wird und wohl in drei Wochen mit Levine den schwierigen Europa-Amerika-Flug unternehmen soll.

Er scheint unterdessen von der mehr waghalsigen als wissenschaftlich vorbildlichen Ozeanfliegerei abzukommen und will eine wissenschaftliche Forschungs Expedition nach dem Südpol beginnen.

Der Saatensand in Preußen.

Die Lage Anfang Juli 1927.

Nach der Statistischen Korrespondenz ist die fast durchweg nasse und kalte Juniwitterung für die Entwicklung der Getreidefrüchte nicht ungünstig gewesen.

Kartoffeln, Erbsen und Bohnen, Zucker, Hülsenfrüchten, Flachsboden schließlich um 0,1 Punkt aufgeholt. Sommergerste, Erbsen und Futtererbsen, Acker, Luzerne, Kleie, Weizen haben sich um 0,2 Punkte, Hafer, Kartoffeln und gewöhnliche Bienen senk um 0,3 Punkte verbessert. Im allgemeinen entspricht der diesjährige Saatenertrag dem des Vorjahres, nur Erbsen und Bohnen sowie Weizen sind wesentlich schlechter, Raps und Kleie sowie Acker dagegen wesentlich besser ausgefallen. Es wird mit einer erheblichen Verzögerung der Ernte gerechnet. Von den Getreidearten haben die Weizen und der Roggen im allgemeinen am meisten, die Gerste am wenigsten an Qualität zugenommen. Die Weizenweiser sind für die Getreide insofern aufzufallen, als die Weizenweiser sehr schlechte Aussichten. In Schädlingen tritt vor allem, sehr begünstigt durch die Wärme, Unkraut auf. Selbst durch reichliches Regen ist das Unkraut nur schwer zu beseitigen.

## Politische Rundschau

### Deutsches Reich

#### Empfänge beim Reichspräsidenten.

Reichspräsident von Hindenburg hat den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister von Panama, den Königlich niederländischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister und hierauf den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister von Venezuela zur Entgegennahme ihrer Beglaubigungsschreiben empfangen. Beim Eintreffen der Gesandten im Vorhofe des Präsidentenpalastes und beim Verlassen erwies eine Ehrenwache der Reichswehr militärische Ehrenbezeugungen. Außerdem empfing der Reichspräsident eine Vertretung des Großhändler- und Industriellenvereins, der sich mit über 400 Personen zurzeit auf einer Deutschlandreise befindet. Der Vorsitzende, Herr John C. Meinert, übermittelte dem Reichspräsidenten den Ausdruck der Verehrung und des Dankes des Vereins wie aller deutschen Landleute in den Vereinigten Staaten für all das, was Hindenburg für das deutsche Volk in der Zeit seiner größten Not getan habe, und schloß hieran herzliche Wünsche für eine lange, gesegnete Amtszeit und Langes und gesundes Leben. Der Reichspräsident dankte für die guten Wünsche und ließ die Herren in der allen Heimat herzlich willkommen.

### Italien.

Die Stärke der faschistischen Partei. Das Amt der faschistischen Partei veröffentlicht folgende Angaben über die Stärke der Partei: Eingeschrieben bei der Partei sind 960 590 Männer und 70 081 Frauen. In diesen Zahlen sind die verantwortlichen und die Passiven nicht einbezogen, mit welchen der Effektivbestand der Partei zwei Millionen beträgt. Hinzuzufügen sind noch die faschistischen Gewerkschaften, bei denen eine enorme Anzahl Mitglieder eingeschrieben ist.

#### Bereisung der westlichen Grenzgebiete.

Eine Bereisung der westlichen Grenzgebiete durch eine Ministerialkommission wird unter Führung des Staatssekretärs Schmidt vom Reichsministerium der Befehle demnächst ihren Anfang nehmen. Die Reise beginnt in Speyer, führt durch die Pfalz bis Trier und dann über die Eifel nach Aachen. Es handelt sich darum, Informationen zu sammeln über Parteien, die bei der Verteilung der Gelder auf die einzelnen Gemeinden vorgekommen zu sein scheinen.

#### Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichspräsident hat den Besuch des bayerischen Ministerpräsidenten Hess und des neuernannten bayerischen Finanzministers Dr. Schmelze empfangen.

Berlin. Bei der Witwe des verstorbenen württembergischen Staatspräsidenten Hof sind zahlreiche Beileidstelegramme eingetroffen. U. a. haben Reichskanzler Dr. Marx und der preussische Ministerpräsident Beileidstelegramme geschickt.

Berlin. Abgeordnete der Deutschnationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei und des Zentrums haben im Reichstag einen Antrag eingebracht, wonach Verbindlichkeiten aus Kreditweiser Verabfolgung von alkoholischen Getränken in öffentlichen Schankstätten nicht mehr staatarbeitlich sein sollen.

## Auf Irrwegen

Roman von M. Schall.

(Fortsetzung.)

Ebenso ängstlich und eifersüchtig wie seine toten Schätze, hütete Bodenbach nun seinen lebenden Schatz vor der profanen Menge.

Herta führte ein armseliges Leben, trotz ihres großen Reichtums.

Die vielbewundene, wunderschöne Frau war in Wahrheit nichts weiter als die Pflanzlerin ihres mütterlichen, tränklichen Gatten, die geduldige Extrahiererin seiner Launen und kleinen Bosheiten.

Dann starb der Major und Herta war Witwe und zugleich unbeschränkte Herrin eines fast fürstlichen Vermögens.

Konnte man es ihr verargen, daß sie, die für ihren Gatten nie ein warmes Gefühl empfunden, jetzt nicht die trauernde Witwe spielte, sondern, sich wie erlöst fühlend von schwerem Joch, nun in vollen Zügen das Leben genoss? —

Die tiefe Trauerweidung stand zu ihrem leicht rötlich schimmernden Haar und zu dem blendend zarten Teint ganz außerordentlich. Sie wußte das auch nur zu gut, und ihre Toiletten ließen an berechnender Koketterie nichts zu wünschen übrig.

Was war natürlich, daß überall, wo sie sich zeigte, sie von einem Gefolge von Herren umgeben war, die alle nach dem einen Ziele strebten, die Hand, und damit auch — den großen Reichtum der begabenden Frau zu erlangen.

Sie tändelte und kokettierte mit allen, bevorzugte bald diesen, bald jenen ihrer Verehrer, doch fesselte ließ sie sich nicht. Die langersehnte Freiheit war ein köstliches Gut, ungegollt genug sie alle die Herren, die das Leben dem Reichen in so unerhöplicher Fülle bietet, als wolle sie sich entschädigen für die langen Jahre der Entbehrung.

Vor mehreren Monaten traf sie auf einem Ball mit Ulrich zusammen. Acht Jahre hatte sie ihn nicht gesehen, wie schön und stattlich er aussah; immer wieder mußte sie ihn anschauen. — Seine Zurückhaltung imponierte ihr, aber seine verlegende Mähe und augenscheinliche Verachtung reizte sie, ihn wieder als willenlosen Sklaven zu ihren Füßen

zu sehen. Ihre Bemühungen waren ohne Erfolg, Ulrich war auf seiner Hut. Es war ihr völlig neu, einen Mann unempfindlich gegen ihre Reize zu finden, war sie denn nicht mehr verführerisch schön? Angstvoll befragte sie daheim ihren Spiegel, um sich dann an der verblüffenden Schönheit ihres eigenen Bildes zu berauschen. Sie versuchte nun die raffiniertesten Klänge der Koketterie, um Ulrichs Gleichgültigkeit zu besiegen, sie erkor ihn zu ihrem ständigen Begleiter, vernachlässigte in auffälliger Weise ihre anderen Verehrer. Das brennende Verlangen kam über sie, sein schönes, dunkles Auge in aller Liebe auszusuchen zu sehen, von seinen Lippen wieder süße Schmeichelnamen zu hören; — vergebens. Der stolze Mann sprach nicht das Wort, wonach sich ihre Seele sehnte in verzehrender Leidenschaft.

Hertas kleiner Salon war nur matt erleuchtet. Es war ein überaus lauschiger Raum, ausgestattet mit allem, was die Phantasie und Laune einer schönen Frau erfinden und verfeinertester Reichtum gewähren kann.

Die hohen Fenster wurden durch schwere Vorhänge verhüllt, kein Laut des Straßenlärms drang bis in dieses stille Heiligtum. Dicke Teppiche bedeckten den Boden und dämpften jeden Schritt. In allen vier Ecken des Gemachs waren Gruppen prächtiger Palmen aufgestellt, aus deren dunkeln Grün die schlanken Leiber verführerischer Marmorstatuen mädchenhaft hervorleuchteten.

Ein betäubender Jasminduft — das Lieblingsparfüm der schönen Frau, erfüllte die Luft; es schien den schwebenden Polstermöbeln zu entströmen und wirkte seltsam erschlassend auf die Nerven.

Ulrich saß in einem hohen Sessel, ein traumhaftes Gefühl, gegen das sich seine kräftige Natur vergebens wehrte, hatte sich seiner bemächtigt.

Er verstand die kein Auge von Herta, die am Fingel saß, welcher die Mitte des Salons einnahm, und mit brillanter Technik ein rauschendes Klavierstück herunterspielte. Sie bewegte dabei den ippigen Körper leise nach den Rhythmen der Musik hin und her; wem hätte es wohl einfallen mögen, daß jede dieser unendlich armutigen Bewegungen genau berechnet und einstudiert war!

Die Majorin war in großer Toilette. Weißer Atlas saß in gleichenden Falten an ihrer tadellos schönen Gestalt herab. Ein Brillantkettchen von großem Werte funkelte an ihrem weißen Hals und Brillantsterne blühten auch hier

### Ein Riefenhobel.



der sicher die Freude jedes Tischlers erwecken wird, wurde in dem Festzug gezeigt, der anlässlich der 500-Jahrfeier der Göttinger Schöpfung in Götting veranstaltet wurde. Mit dieser Jahrfeier war auch eine Oberlausitzer Festwoche verbunden.

## Neues aus aller Welt

Selbstmord eines 15-jährigen Jungen. Ein bei einem Hofbesitzer in Redderhof bei Sülze als Hütejunge bediensteter 15-jähriger Waisenknabe wurde auf freier Straße in Kilometer 34,8 zwischen Dettmannsdorf-Rölow und Bad Sülze von der Maschine des Zuges 215 Kottbus—Tribsee getötet. Es liegt offenbar Selbstmord vor. Der Lokomotivführer des Zuges sah den Jungen schon von weitem an der Böschung liegen. Als der Zug herankam war, sprang der Junge plötzlich vor die Maschine und erhielt einen Stoß gegen die Schläge, so daß er auf der Stelle tot war.

Gewitterschäden im Rheinland und im Schwarzwald.

### Färberei und chemische Reinigung

von Damen- u. Herrengarderobe in modernster Ausführung

Plisseepresserei Schnellste Lieferung

Bernh. Kayser, Meißen, Hahnenplanplatz 16

Annahmestelle: Alfred Dürre, Wildstruß, Zedlitzstr. 183

In der Gegend von Koblenz, über dem Rheintal, dem Westerwald und der Eifel gingen schwere Gewitter, die von starkem Sturm begleitet waren, nieder. Der Sturm hat an den Obstbäumen vielen Schaden angerichtet. An mehreren Stellen schlug der Blitz ein. Auch im Schwarzwald wüthete das Unwetter. Bei Bisingen mußte das Vieh aus den Ställen in Sicherheit gebracht werden. Die Brigaden führt Hochwasser und hat das Brigaden Tal zwischen Bisingen und Alengen in einen See verwandelt. Die Keller vieler Häuser sind überschwemmt und das Wasser hat das auf den Dächern lagernde Heu fortgeschleppt. Felder und Gärten sind durch Hagelschlag zerstört. Aus den Gärten wurden die Früchte und Stängel von den Wasserengen fortgeschleppt.

Großes Schaderfeuer in Baden. In der Gemeinde Straßenshausen zerstörte ein Schaderfeuer eine Bau- und Möbelschreinerei, dann das Gasthaus zur Krone sowie ein weiteres bäuerliches Anwesen. In allen drei Fällen sind sämtliche landwirtschaftlichen Nebengebäude den Flammen zum Opfer gefallen.

Trauung in den Lüften nicht statthaft. Vor einigen Tagen ließen sich zwei Ingenieure nicht in, sondern über der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche in Berlin trauen. Das Konfessorium sieht in dem Volkzug einer solchen Trauung eine Herabwürdigung einer ernsten kirchlichen Handlung. Die vorgezogene Kirchenbehörde hat daher eingegriffen und den Pfarrer Leichmann, der die Trauung vollzogen hat, vom Amte suspendiert.

Gefangene reiten ihren Wärter! Beim Baden in der Elbe ertranken zwei Strafgefangene von einem Aufreiterkommando des Lotzauer Gefängnisses. Einer der beiden wurde im Wasser vom Krampf befallen und riß seinen zu Hilfe eilenden Kameraden mit in die Tiefe. Der Gefangenewart versuchte beide zu retten und wäre ebenfalls ertrunken, wenn ihn nicht zwei Gefangene noch in letzter Sekunde gerettet hätten.

Ein Nord aus Flugstieber. Den 16-jährigen Tischlerlehrling Stephan Keller, der in Mariatheresiopel in einer Werkstat arbeitete, übermüdete bei den vielen gewagten Luftfahrten, von denen die Zeitung auch ins entlegene Dorf Kunde bringt, das Flugstieber. Da er aber kein Geld hatte, um aufzusuchen, lockte er einen anderen Lehrling, der bei einem Speereihändler lernte und eben mit 1700 Dinar zum Tabakkauf geschickt worden war, zum Abflugswasseranfall, um, wie er sagte, zu fischen. Hier erwürgte er aber den Kameraden und warf ihn ins Wasser. Das Geld nahm er an sich und machte sich vor dem Aufstiege in die Lüfte einen verächtlichen Tag. Später reiste er nach Jena, wo ihn die Polizei festnahm. Aus der ersehnten Luftfahrt, die als Preis ein Menschenleben forderte, ist nichts mehr geworden.

Zahngelien ist eine Kunst! Ein Zeitungsagent aus Boston riß sich selbst mit einer Zange einen schmerzenden Zahn aus, konnte die Blutung dann aber nicht stillen und eilte zu einem Zahnarzt. Dieser leistete ihm erste Hilfe, war aber genötigt, den Amateurdentisten ins Spital zu bringen, wo sein zersehtes Zahnfleisch genäht werden mußte.

Ein Millionär ertrunken. In Ontario brach auf einem Motorboot in der Georgian-Bai auf dem Huronsee Feuer aus. Dabei ertranken der Millionär W. Hodgkinson, der Vorsitzende der Brownell Improvement Company in Chicago, sowie zwei Mitglieder der Schiffbesatzung. Vier andere Personen retteten sich durch Schwimmen.

### Bunte Tageschronik.

Wittlich. Auf dem hiesigen Bahnhof fuhr eine Lokomotive mit großer Macht auf einen haltenden Straßenaugenwagen, wobei von den Insassen (12 Gefangene und 2 Polizeibeamte) fast alle mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Schneidbemüht. Hier fiel in der Nähe der Mühle das fünfjährige Mädchen des Bahnarbeiters Manthey beim Spielen von der Mauer hinab in die Röhde und verlor. Arbeiter der Mühlenwerke sprangen in die Fluten und konnten das Kind ans Land retten.

Warschau. Bei einer Explosion in der polnischen Pulverfabrik Rembertow in der Nähe von Warschau wurden zwei Personen getötet und sechs schwer verletzt.

zu sehen. Ihre Bemühungen waren ohne Erfolg, Ulrich war auf seiner Hut. Es war ihr völlig neu, einen Mann unempfindlich gegen ihre Reize zu finden, war sie denn nicht mehr verführerisch schön? Angstvoll befragte sie daheim ihren Spiegel, um sich dann an der verblüffenden Schönheit ihres eigenen Bildes zu berauschen. Sie versuchte nun die raffiniertesten Klänge der Koketterie, um Ulrichs Gleichgültigkeit zu besiegen, sie erkor ihn zu ihrem ständigen Begleiter, vernachlässigte in auffälliger Weise ihre anderen Verehrer. Das brennende Verlangen kam über sie, sein schönes, dunkles Auge in aller Liebe auszusuchen zu sehen, von seinen Lippen wieder süße Schmeichelnamen zu hören; — vergebens. Der stolze Mann sprach nicht das Wort, wonach sich ihre Seele sehnte in verzehrender Leidenschaft.

Hertas kleiner Salon war nur matt erleuchtet. Es war ein überaus lauschiger Raum, ausgestattet mit allem, was die Phantasie und Laune einer schönen Frau erfinden und verfeinertester Reichtum gewähren kann.

Die hohen Fenster wurden durch schwere Vorhänge verhüllt, kein Laut des Straßenlärms drang bis in dieses stille Heiligtum. Dicke Teppiche bedeckten den Boden und dämpften jeden Schritt. In allen vier Ecken des Gemachs waren Gruppen prächtiger Palmen aufgestellt, aus deren dunkeln Grün die schlanken Leiber verführerischer Marmorstatuen mädchenhaft hervorleuchteten.

Ein betäubender Jasminduft — das Lieblingsparfüm der schönen Frau, erfüllte die Luft; es schien den schwebenden Polstermöbeln zu entströmen und wirkte seltsam erschlassend auf die Nerven.

Ulrich saß in einem hohen Sessel, ein traumhaftes Gefühl, gegen das sich seine kräftige Natur vergebens wehrte, hatte sich seiner bemächtigt.

Er verstand die kein Auge von Herta, die am Fingel saß, welcher die Mitte des Salons einnahm, und mit brillanter Technik ein rauschendes Klavierstück herunterspielte. Sie bewegte dabei den ippigen Körper leise nach den Rhythmen der Musik hin und her; wem hätte es wohl einfallen mögen, daß jede dieser unendlich armutigen Bewegungen genau berechnet und einstudiert war!

Die Majorin war in großer Toilette. Weißer Atlas saß in gleichenden Falten an ihrer tadellos schönen Gestalt herab. Ein Brillantkettchen von großem Werte funkelte an ihrem weißen Hals und Brillantsterne blühten auch hier

und dort vertrat in ihrer hochaufgebauhten Figur, bei jedem Neigen des graziosen Hauptes in tausendförmigem Gesunkel aufsprühend, was einen ganz wunderbaren Effekt hervorbrachte.

Ein perlender Laut, ein rauschender Schlusshord und Herta lehnte sich hochaufatmend in den Sessel zurück und bewegte mit nachlässiger Grazie den kostbaren Fächer.

„Sol' lachst sie übermüht, ich denke, es ging so ziemlich, ich darf mich heute Abend auf der Soirée wohl hören lassen! Was meinen Sie, Loringstein, spiele ich gut?“

Es lag in diesem Augenblick ein beschränkter Wohlklang in ihrer Stimme und ein heißer, jählicher Blick flog blühartig zu dem stillen Träumer hinüber.

Ulrich flog empor, er strich sich mit der Hand wiederholt über die Augen, als könne er damit gewaltsam den Bann abschütteln, der ihn heute so seltsam umgibt.

„Spielen Sie noch ein Stück, gnädige Frau,“ hat er statt aller Antwort, „ich kenne kein größeres Glück, als Ihnen zuzuhören zu dürfen.“

Ihr Auge leuchtete glücklich auf und einen Moment lächelte sich ihre zarte Wange mädchenhaft rötlich. Sie bewegte mit koketter Köstlichkeit den Fächer und sah nach der kleinen Uhr, welche in den goldenen Reif eingehaust war. Der ihr Handgelenk umspannte; dann sagte sie mit gutgepielter Gleichgültigkeit:

„Es ist schon sehr spät, man wird mich längst erwarten. Doch sei es,“ sagte sie wie nach kurzem Besinnen schmeichelnd hinzu, „ich will Ihren Wunsch erfüllen. Aber ich glaube, ich verabsäume meinen Freund ganz unverantwortlich.“

Sie drohte ihm dabei heimlich lächelnd mit dem Finger. Sie sah in diesem Augenblick geradezu bezaubernd aus mit dem lieblich weichen Lächeln auf dem schönen Antlitz. „Und was besteht denn nun der gestrenge Herr?“

„Gnädige Frau, wie sollte ich dazu kommen zu befehlen,“ wehrte Ulrich ganz erschrocken, „ich bitte Sie nur um mein Lieblingsstück, die Monatskonsorte.“

Bald durchbrausen die wunderbar schwermühtigen Klänge des herrlichen Tonstücks den Salon. Herta spielte gewandt, sie besaß eine nicht gewöhnliche Fingerfertigkeit, doch ihrem Spiel fehlte die Seele — es ließ kalt. Wie hätte auch das oberflächliche Weltkind ein Verständnis für das haben können, was der unsichtbare Meister empfunden, als er sein unvergleichliches Werk komponierte. (Fortsetzung folgt.)

# Kreatur Mensch.

Von Dr. Wilhelm Fischeh-Gameln.

Kreatur heißt in schlichter Uebersetzung nichts anderes als: Geschöpf; in unerborener Vorstellung: Geschöpf Gottes. Aber auf das deutsche Wort legen wir den Inhalt des Wortes, während wir dem lateinischen den Unterbau der Richtigkeit vorbehalten haben. Das Kreaturwörterlein, der Gedanke, daß der Mensch nicht nur Schöpfer sondern auch Schöpfung sei, ist der heimlichste und unheimlichste zugleich, der das Denken und Handeln der Völker durchzieht. Daß noch beiden Seiten hin dem modernen Stadtmenschen der Gedankenfaden abgeknitten ist, darauf beruht ohne Zweifel einerseits die ganze Last seines unbeschriebenen Schwebens, dessen Ziel er selbst nicht kennt, andererseits seine hilflose Verflachung, die ihm die Tiefen des Menschentums verschließt. Die Tatsache der Sehnsucht nach dem Orientalischen und Primitiven oder nach dem Mythos unserer germanischen Vorfahren, aber auch die Tatsache, daß dieses Verlangen sich meist in oberflächlichen Phrasen, wenn nicht gar im Jazzbandtaumel erschöpft, findet hier ihre Erklärung als dunkles Symptom. Er ist von der Natur durch den Schleier der Zivilisation getrennt, der nur durch Zeitungsmeldungen und Katastrophen ab und zu zerissen wird; und wo er sich in seinem eigenen Willen der Richtigkeit gegenüber dem Schicksal bewußt wird, sei es durch Armut und Hunger, sei es durch Krieg und Revolutionen, da fühlt er diese Kräfte als rein zivilisationsfremde, denen er mit den Mitteln ebendieser Zivilisation abhelfen zu können glaubt, durch Sozialismus, Pazifismus und Formaldemokratie.

Die Schicksalsidee aus der Haltung des Kreaturgesühls ist demgegenüber frei von jedem Zivilisationsoptimismus. Der naturverbundene Mensch hat den Mut, den Tatsachen ins Auge zu sehen und sich innerlich entweder aufzuschwingen zur Höhe des Sternenhimmels, der über aller Wirral sich wölbt, oder aber das Grauen des Entsetzens bis zur Wucht der Tragödie zu erleben und so an seiner eigenen Richtigkeit zum König zu reifen im Reiche der Geiste, die dann aus den Tiefen der Kreativität heraus sich des anderen bewußt wird: Geschöpf zu sein, das ist Geschöpf Gottes, ist bei aller Verbundenheit mit der Natur etwas Individuelles, ein Wert im Unverletzt. Da wird dann das Kreaturgefühl religiös und damit religiös überwinden.

Jene erste Art, das Kreaturgefühl als Trost, ist dem Religiösen so verwandt, daß man es fast als unbedeutend religiös bezeichnen möchte, wenn man nicht unter Religion ein bewußtes Verhältnis zu Gott verstehen möchte, und wenn es nicht mit atheistischen Gedanken Hand in Hand gehen könnte. Wir kennen es von Anzengraber her, der es im Steinklopferhaus verkörpert, jenem armen Heuchler, das da, wenn es den Menschen nachginge, in seiner verlassenen Verhülle verendete wäre, das aber in der Sonne von seinem Fieber genos; „Es kann dir nicht gehen! Ich selbst die große Welt nicht nimmer, wann's vordehlt!“ Ob d' heit gleich sechs Schuh tief da unterm Rasen liegt, oder ob d' das vor dir noch viel tausendmal fliehet, — es kann dir nicht gehen! — Und das war so lustig, daß ich's all anderen rund herum zuglaurig hab! — Es kann dir nicht gehen!“ Die andere Art aber fühlt sich Kreatur auch in dem anderen Sinne, den man in die Form fassen möchte: Aber es muß die auch alles gesehen, was da in der Natur geschieht; du bist nicht weniger, aber auch nicht mehr. Natur ist Kampf; das Kind sieht die Pflanzen und der Wolf das Kind, ohne Rücksicht darauf, daß Kind und Pflanze auch Kreatur sind. Was begründet den Lebensantrieb des einen über das andere, wenn sie beide in

einer Reihe stehen? Und da ist das Kreaturgefühl das Bewußtsein des Verhältnisses in einem bestimmten Komplex, aus dem nur der Tod befreit. Das Kind würde verhungern ohne die Pflanze, der Wolf ohne Fleisch und der Mensch ohne beides. Und wer etwa aus solchen Gründen Vegetarier werden möchte, der löst sich doch nimmermehr aus dem Ring des Lebensraubes. Wir entwurzeln das, was wir „Lebkrant“ nennen, um der Kupferzange oder der Blume willen, die wir adrupfen, um sie in Gläser zu stellen, wir töten den Fleder, um Weibchen daraus zu machen, wir essen die anderen Pflanzen oder verflüchten sie an das Kugelhieb, das wir dann wieder morden um des Fleisches oder bloß der Haut oder um ein paar Schmachtfedern willen. Unser Leben ist Lebensraub. Und dabei reden wir von der Heiligkeit des Lebendigen als göttlichen Wertes und bewundern allenfalls insofern als wir damit Menschenleben ausschließlich zu meinen vorgaben, Menschenleben aber vernichten wir in Kriegen und Wirtschaftskriegen. Aus dem summen Auge jedes Viehs aber, auch des Krokods, der Krabbe, die wir in zoologischen Gärten bergen, aus allen Wäldern und aus den Feldern, auf den Schlachtfeldern fragt uns ein Etwas, das in uns selber lebt und seufzt. Kein Vegetarismus kein Pazifismus nimmt diese Frage aus der Welt. Man müßte ein Fakir werden und geradezu nach Nirwana wandern, wollte man ihr entfliehen. Das aber bedeutete, das eigene Leben mit seinen sittlichen Aufgaben, anvertraut von demselben Schöpfer, der Tiere und Pflanzen schuf, und sich werfen wie einen Treck, das Gottesgeschöpf vernichten um der Kreatur willen, die in und außer uns ist.

Es gibt keine Flucht. Es gibt nur die Möglichkeit, den Weg des Grauens zu Ende zu gehen und den unheimlichen Fluß zu tragen, von dem wir uns selbst nicht zu lösen vermögen. Es ist nicht von ungefähr, daß die alten Religionskulte heilige Tiere kennen. Es ist wie eine Selbstanklage und der matte Versuch einer Entschuldigung, daß die Inder, die den Elefanten jagten, ihn heilig hielten in einigen ausgenommenen Exemplaren. Der Krieger und seinesgleichen sind nichts anderes als solche Traumpersonen naturverbundener Völker, geboren aus einer Metaphysik des Grauens, deren Tiefe nur der Zivilisationsmenschen nicht empfindet. Religiöse Schlachtdienste wie etwa das Schächten, das uns heute bei fortgeschrittener Technik und Tierkenntnis grausam erscheint, in Wirklichkeit aber die selber dogmatisch verewigte, rinst jedoch selber humanste Art der Tötung bedeutet, sind Versuche, das Schuldheute des Menschen auf ein Mindestmaß zu reduzieren. Dasselbe mosaische Gesetz das das Schächten aus seiner Zeit heraus vorkam, bemerkt sich in erhabenem Grundgefühl: „Du sollst dem Ochsen, der da drischt, nicht das Maul verbinden.“ Wehmütig ist es mit den Speisepfeifern: „Du sollst nicht das Weidelein in der Milch seiner Mutter braten“, sagt dasselbe Gesetz. Der moderne Mensch schlachtet fast schmerzlos und ist ein kümmerliches Gewebe, wenn nicht Viehe zum Tier seiner Seele Reichtum bewahrt. Nichts aber ändert die Grundtatsache des Kreaturlichen im Sinne des in Demut zu tragenden Verfluchtenseins in den Notizen des Lebens. Von der Erde und ihrem Fluß hängen auch uns die alten Schriften und werden hängen, so lange es Menschen gibt. Der Gnadengebete des Christentums ist keine Verdrängung dieses Gesetzes, auf dessen nächstem Hintergrunde er sich vielmehr bis zu den Sternen erhebt, um die Kreatur Mensch in den Armen des Schöpfers zu bergen.

## Das Zahngezwür.

Eine schmerzhafteste Sache von Balduin Reichenwallner.

Ich gebe nie zu einem Zahnarzt. Zahnärzte sind heimliche Menschen. Das bringt der Beruf mit sich. Wer täglich mit Denten zu tun hat, die einem die Zähne zeigen und wenn man ihnen eine Wohltat erwiesen will, zu schreien anfangen und um sich schlagen, wird schließlich so.

Zahnärzte schreien mit freundlichem Gesicht heran und verbergen dabei hinter dem Rücken eine furchtbare Waffe. Sie sagen sehr verbindlich: „Einen Augenblick, es tut gar nicht weh“ und machen einen zutraulich, bis sie auf einmal ihr wahres Gesicht zeigen, wenn sie einen in der Zange haben. Kein wohlwollender Mensch würde seinen Gast behandeln wie ein Zahnarzt.

Und doch — man kann sie nicht ganz entbehren. Ich hatte immer gesunde Zähne. Aber einmal — in der Wettnurk war ein kleiner Schußangel — brach mir eine Zahnkappe ab. Das war der Beginn meines Leidensweges.

Ganz vorichtig mußte ich beim Wassertrinken sein, daß ja nichts Kaltes an den Zahn kam. Und auch heißen Kaffee durfte ich nicht trinken.

Nach ein paar Tagen meldete sich der Zahn auch ungerecht. Ein Ziehen und Bohren begann, das durch kein Säugen zu beruhigen war. Ich drückte ein helles Tauchentuch an die Wunde. Der Schmerz wurde schämmer. Ich versuchte es mit kalten Umschlägen, doch ohne Erfolg. Ich kaufte ein schmerzstillendes Mittel. Da hing es erst recht an.

Dann kam das bekannte Klopfen und Pochen. Eines Morgens war die Sache geschnitten. Der Mund stand schief wie bei einer Fieber. Aspirin nützte nichts mehr. Alkohol sollte helfen. Wir hatten noch eine Flasche alten Cognac im Keller. Die holte ich heraus. Meine Frau erwiderte mich beim zweiten Glas. „So“ sagte sie, „du meinst wohl, der sei zum Wegtrinken da?“ — „Nein, er ist zum Aufheben da“, erwiderte ich tralalibitter und entlagte. Aber ich sollte furchtbar die Augen.

Vor dem Spiegel wollte ich mich von der Furchtbarkeit dieses Augenrollens überzeugen, doch o weh — wie sah ich aus. Um meine Bürde war es geschehen. Mittags bei der Suppe mußte ich den Essel schief halten, um ihn in den Mund zu bringen. Was, der Auszub., sagte, ich sähe aus wie sein Kanarienvogel, wenn es Raben muffelte. So herzlich ist die Jugend.

Nein, es ist wirklich nicht zum Spotten. Kein Augenblick Ruhe, nicht tags, nicht nachts. Oh ihr Philosophen, die ihr von der Macht des Gemüts redet! Habt ihr je Zahnweh gehabt? Ich suchte mich abzulernen und griff nach einem Roman von Ernst Zahn. Doch ich hatte genug Ernst mit meinem Zahn und stellte das Buch zurück.

Ich versuchte es mit Schiller. „Gefährlich ist des Tigers Zahn“ höhnte er, „jedoch der schrecklichste der Schrecken...“

Schweig, Schiller, ich weiß, welches der schrecklichste der Schrecken ist.

Ich sah am Fenster, ich raunte umher, ich lag auf dem Sofa, ich drückte überm Schreibtisch. Mein ganzes Ich ballte sich in dem Kopfenden, während, brennenden Mittelpunkt zusammen.

„Geh doch einmal zu einem Arzt“, sagte meine Frau. Ich hatte nur ein Knurren für diesen Rat.

Und sah ich aus wie ein Alptraum, des eine Kokosnuss kaut. Ich weiß nicht, ob Kälber Kokosnüsse kauen, es war mir damals aus völlig einerlei. Der ganze Untergang des Abendlandes, falls man ihn für die nächste Woche angelegt hätte, wäre mir gleichgültig gewesen.

Nur eines war mir nicht einerlei: Wie befehligen wir das Angeheuer von Zahn? Um diese Frage kreiste die Welt.

Und langsam rang ich in mir die Erkenntnis durch, daß hier nur ein e n e r helfen könne, jener heimtückische Mensch, den schon die kleinen Kinder fürchten, der die furchtbare Waffe hinter dem Rücken verbirgt, der heuchlerisch sagt: „Einen Augenblick, es tut gar nicht weh.“

Mein Vorurteil war befreit, ich floh zum Hause hinaus, dem Retter entgegen.

„Wären Sie acht Tage früher gekommen“, sagte der Doktor, „dann wäre der Zahn noch zu retten gewesen. Aber jetzt muß er raus.“

„Raus damit“, schreie ich beherzt, und nach wenigen Minuten war ich meinen Peiniger los.

## Der Hauch des Schicksals.

Historische Skizze von Th. Vogel.

Am 15. Oktober 1818 gegen 10 Uhr vormittags ritt Napoleon in Begleitung des Königs von Neapel von Leipzig nach Liebertswald. Er wollte das Gelände erkunden, das in den folgenden Tagen Schlachtfeld seiner und der verbündeten Truppen sein mußte.

Auf dem Galgenberg, einem Hügel zwischen Liebertswald und Wadkau, stieg er vom Pferde und wärmte sich die in dem feuchten Herbstmorgen am Hügel erhaltenen Finger. Dann überprüfte er die Aufstellung der russischen Truppen und die langen Ketten der französischen und deutschen Vorposten, die sich bis auf Gemarkungsgrenze gegenüberstanden. Bei Wadkau und Guldengasse konnte man die Lager der russischen Vortruppen und ganz in der Ferne jenseits der Weiche die lebhaften Bewegungen von größeren Truppenkolonnen erkennen.

Ob das schon Schwarzenberg sein könne, wandte sich Napoleon fragend an seinen Schwager. Dann presste er aber rasch seine Lippen aneinander, als ob er zornig von seinen Gedanken verraten hätte.

Wadkau hatte seine leise Frage auch gar nicht gehört. Denn er wandte sich ganz unvermittelt an den Kaiser und bat ihn, ein paar gestern von den Preußen gefangen genommene französische Offiziere auszulassen zu dürfen.

Napoleon nickte kurz Genugthuung. Der König von Neapel gab zwei in der Nähe befindlichen Kürassierhaptanen Anweisung, sich zu den preussischen Vorposten zu begeben und die betreffenden Offiziere gegen eine hohe Geldsumme, die sie sich von einem Adjutanten des Kaisers ausshändigen lassen sollten, auszulassen.

Napoleon schien auf diesen Vorgang nicht acht zu geben. Aber er verfolgte doch aufmerksam die beiden Parlamentäre, wie sie bis zu den eigenen Vorposten schritten, dann ein weiches Tuch an ihre Legeten hängten und sich zwischen die beiden Linien begaben. Von drüben kamen ihnen zwei Offiziere entgegen. Man sah, wie sich die vier Männer beglückten, miteinander unterhandelten und sich wieder von einander trennten.

Dann kamen die beiden Kürassierhaptane zurück. Sie erstatteten dem König von Neapel mit leiser und unverständlicher Stimme Bericht. Napoleon konnte nichts vernehmen. Er nagte mit den Zähnen an seiner Unterlippe. Dann wandte er plötzlich sein gelbes, bartloses Gesicht mit den finsternen Zügen nach den drei Männern zurück, befahl sie mit harter Stimme zu sich und verlangte zu wissen, was sie erfahren hätten.

Die beiden Offiziere schwiegen zuerst. Endlich, als sich die Brauen des Kaisers finster zusammenzogen, sagte der eine von ihnen:

„Sire! — Die Preußen verweigern die Herausgabe. Sie gedächten das Geld, das ihnen Ew. Majestät zu bieten bereit ist, auch ohne dies morgen oder übermorgen zu erheben.“

Der Kaiser blieb scheinbar unbeweglich. Er nickte und dankte kurz und machte keine Miene wieder nach dem Felde. Der freudig in seinen Zügen genauer zu lesen gemohnt war, hätte eine tiefe Betroffenheit feststellen können. Eine Betroffenheit, die den ganzen Tag über auf seinem Antlitz blieb. Napoleon schien um diese Stunde auf dem Galgenberg bei Wadkau zum ersten Mal von der Stimme des Schicksals, die mit Wucht und Jahn aus den unterjochten Völkern herausdrang, einen Hauch verpflücht zu haben.

## Wettlauf.

Skizze von Hans Hauptmann-Fannosser.

Der Idealist schloß seinen Bericht, indem er mit der Faust einen Witz auf die Tischplatte hinstellte: „Schließlich ist es doch immer wieder der tolle Kopf, der den Sieg davon trägt!“

Zwei der Herren dösten teilnahmslos in den Rauch ihrer dicken Zigaretten. Einer verneigte zwar das Gehörte mit dem flinken Blick seiner Glaskugelaugen, rang sich aber aus Höflichkeit ein Kopfnicken ab. Einer vermurmelte seine Ansicht in die Höhlung seines Weinglases.

Der fünfte Schmunzeln — ein richtiges Rechtsanwalts-Schmunzeln mit listig eingetragenen Augen. „Ein Gegenstück zu Ihrer Kopflegerel, Doktor“, sagte er. „Ich hatte seit Jahren zwei Schwestern an meinen Schreibmaschinen sitzen. Wenn Räte geblieben wäre, ohne daß ich Konzil behalten hätte, wäre es längst nur die eine gewesen. Die Räte — also: müßerhaft, sag ich Ihnen. Eine Auffassungsgabe, fleißig, gewissenhaft, also wirklich: eine Attraktion für jedes Büro! Und die Voni? — Der Himmel segne deine Stube, aus dir wird nichts, Hallelujah! Immer habe ich das gesagt, immer. Aber der Teufel hole alle Prophezeiungen. Man kommt sich da manchmal selbst dummkopfig vor. Es gibt Aufstiegsmöglichkeiten, es gibt Triumphmöglichkeiten, an die unsereins gar nicht denkt. Das große Los für die Voni ist der kurze Koch. Da tippele sie eines Tages an, sie hat geradezu fabelhaft schöne Bäume. Und was glauben Sie? Nach zwei Wochen hat sie ein Zimmergut entdeckt, und jetzt himmelt sich das Mädel ein Vermögen zusammen und hofft sich vielleicht noch einem Nabob ins Herz, während die Räte — eine Klasse für sich, meine Herren, ein Köpfelein! — während die Räte immer noch an der Schreibmaschine kloppt. Für hundertfünfzig Mark monatlich, meine Herren! Somit: freie Behn dem Tüchtigen! Doch die Bedale! Herunter mit dem Spiritus!“

„Reides hübsche Mädchen“, sagte der Idealist, „ich kenne sie. Aber ihre Geschichte beweist gar nichts.“

„Na na“, erwiderte der Vni, „auf die Begründung bin ich wirklich neugierig!“

„Ober, noch zwei Flaschen! — Ich darf doch die Herren einladen? — Sehen Sie, ein Lyriker, ich glaube Solm, sagt: „Glück ist, was jeder sich als Glück gedacht.“ Das ist zweifellos richtig. Ich weiß nun zufällig, daß Fräulein Räte eine ganz andere Vorstellung vom Glück hat als ihre Schwester. Ich weiß auch, daß ihr reifer Charakter sie davor bewahrt, in ihren Glücksvorstellungen jemals zu manken, während ich mich dafür bei Fräulein Räte durchaus nicht verbiegen möchte. Bei Räte scheint mir die überhaupt erreichbare menschliche Glückseligkeit gesichert, sobald sie einmal das Ziel ihrer unerschütterlich feststehenden Lebenswünsche erreicht hat. Ob irgend welche noch so überzähligen Augenblickeerfolge aber die Voni dauernd befriedigen können — wer weiß das?“

„Wt da kommen die Flaschen. Füllen Sie die Gläser, Ober! — Ich wollte nur sagen, meine Herren — mit aller Befcheidenheit natürlich — der Spiritus ist doch schneller aus Ziel gekommen als die Bedale: ich habe mich gestern mit Fräulein Räte verlobt.“

## Bermischtes.

Die Kravallstraße. Manche Stadtväter sind verlegen, wenn es gilt, einen neuen Straßennamen zu wählen. Sie greifen immer zu den alten Namen, und wie oft findet man einen Straßennamen doppelt und dreifach in einer nur mittelgroßen Stadt! Der Bürgermeister in Wöhringen bei Tübingen wollte für die neue Straße des Ortes einen ganz modernen Namen wählen, der so recht in die Zeit paßt, und nannte sie darum — „Kravallstraße“. Die Bürger von Wöhringen waren aber damit nicht zufrieden, denn bei ihnen gehört der Kravall durchaus nicht zur Tagesordnung. Sie reichten deshalb eine Beschwerde ein und baten um einen Namen, der ihre Eigenheiten besser lennzeichnet. Allerdings haben sie bisher noch nicht Rechtes finden können. Aber würde nicht für manche Großstädte der Name „Kravallstraße“ ausgezeichnet sein?

Die Tübinger Krähen organisieren sich Tübinger ist eine recht hübsche und sehr gelehrte Stadt: es hat eine weitberühmte Universität, auf der man etwas lernen kann. Keir Wunder, daß dort auch die Tiere intelligent sind: von den Krähen mindestens läßt sich das mit Bestimmtheit sagen, und Professor Dr. Gerlach, der Direktor des Tübinger Pöhykalischen Instituts, sagt es. In einem ausgedehnten Hochwald bei Tübingen überwintern gewaltige Krähenschwärme, die jeden Morgen einen Ausflug nach der freundlichen Universitätsstadt machen, sich den Botanischen Gärten ansehen, sehr laute Unterhaltungen führen und am Abend wieder nach Hause fliegen. An einem der ersten Märzabende dieses Jahres aber ereignete sich etwas Merkwürdiges. Die Krähen kamen kurz vor 6 Uhr morgens an, setzten sich unter ohrenbetäubendem Lärm auf vier Bäume des Pöhykalischen Instituts, verblühten dann aber wie auf Kommando und lauteten — wie Professor Gerlach in den „Naturwissenschaften“ berichtet — dem offenbar sehr geliebten Vortrag einer älteren Krähe, die sich abseits gesetzt hatte. Von Zeit zu Zeit wurde der Vortrag durch laute Weisfallstundgebungen unterbrochen und das ereignete sich vier- oder fünfmal. Darauf beschloß der Krähenherr — es kann aber auch eine Krähendame gewesen sein — den Vortrag und die Krähen traten den Flug zur Sommerfrische an. Professor Gerlach ist nun der Ansicht, daß man es hier mit einer Wenardersammlung organisierter Krähen zu tun gehabt habe, in der der Vorsitzende eine Rede hielt, um Befehl zum Aufbruch zu geben und Ausgaben über die Flugrichtung zu machen.

## Severing vor dem Femeauschuß.

Schwarze Reichswehr und Arbeitskommandos.

Der Femeauschuß des Reichstages trat am Freitag zu einer öffentlichen Sitzung zusammen zur Vernehmung des früheren preussischen Ministers des Innern, Severing, des Staatssekretärs im preussischen Ministerium des Innern Dr. Wegg und des Bischofspräsidenten Dr. Weich in Berlin als Zeugen über den schriftlichen und mündlichen Verkehr der preussischen Dienststellen mit dem Reichswehrministerium und den Wehrkreiskommandos in Angelegenheiten der Erfassungsabteilungen, Arbeitskommandos und sogenannten Schwarzen Reichswehr sowie über das Vorhandensein und den Verbleib von Akten über diese Organisationen und über den Schriftverkehr bei den preussischen Dienststellen. Der Zeuge Severing bekundete zunächst, daß irgendein Zusammenarbeiten mit den Arbeitskommandos der Schwarzen Reichswehr nicht stattgefunden habe.

Zur Zeit des Aufrebruchs set es allerdings mit Stellen der Reichswehrbehörden zu einer Vereinbarung gekommen über die Erfassung von Heeresgeheimnissen, die sich in Händen der Organisationen befanden. Aber diese Dinge sollten keine Schriftstücke geführt werden, und zwar im Interesse der Landesverteidigung. Akten über die Schwarze Reichswehr seien im preussischen Innenministerium nur insoweit vorhanden, als ein Verdaht bestand, daß in der Reichswehr mit privaten Wehrorganisationen Verbindungen vorhanden waren. Auf Befragen des Abgeordneten Schäfer (Dn.) betont der Zeuge, daß niemals von Seiten des preussischen Innenministers daran gedacht worden sei, die Arbeitskommandos zum Grenzschutz gegen Polen heranzuziehen. Bei Besprechungen zwischen dem Reichswehrministerium und dem preussischen Innenministerium, um

die Arbeitskommandos als Verstärkung der Reichswehr für den Grenzschutz im Osten einzusetzen, habe ihn nur das Bedenken gelettet, die Verbindung zwischen Reichswehr und Wehrgeheimnissen zu verhindern.

Der nächste Zeuge, Staatssekretär Dr. Wegg, sagt aus, daß ein künftiges Zusammenarbeiten zwischen dem preussischen Innenministerium und dem Reichswehrministerium in der vorliegenden Frage nicht festgefunden habe. Später sei es zu zwei Vereinbarungen zwischen dem Reichswehrministerium und dem preussischen Innenministerium gekommen, die den Landesdienst und den Schutz der Verfassung betreffen. Über die Bestimmungen, an denen Oberst Schlicher teilnahm, seien schriftliche Niederlegungen nicht vorhanden. Von einer Verstärkung der Reichswehr durch die Arbeitskommandos sei bei allen Besprechungen nicht die Rede gewesen. Damit war die Vernehmung des Zeugen Dr. Wegg abgeschlossen; auf die Vernehmung von Polizeipräsident Dr. Weik wurde verzichtet.

Der Ausschuss will die Beweisaufnahme in einer Sitzung nach den Sommerferien fortsetzen.

### Aus dem Gerichtssaal.

Im Zivilrecht verhandelt sich's besser. Der Berliner Bankrottbankier Karl Spang versteht es, von sich reden zu machen. Einmal reist er aus und die Welt weiß heute noch nicht, wie er dies zuwege brachte. Jetzt erreichte er aber auch einen fabelhaften Heiterkeitserfolg. In der neuerlichen Verhandlung vor dem Landgericht wollte er durchaus in Zivil erscheinen, während ihn die Gefängnisverwaltung nur in der Straflingsstraße zur Vernehmung schicken wollte. Da der Staatsanwalt sagte, seinwegen könne der Angeklagte auch im Strafing kommen, wurde es Spang schließlich gestattet, eine Zivilklage anzulegen. Ein Smolting gehört im Gefängnis besonders nicht zu den Requisiten und konnte deshalb nicht gestellt werden! Scheinbar will Spang dadurch einen besseren Eindruck machen, ein Trick, auf den bisher kaum ein Strafling gekommen ist.

Der Hund, die Christeige und der Tod. Nichtsahnend und sorglos trafen sich das Ehepaar M. und das Ehepaar S. in Begleitung ihrer Hunde beim Spazierengehen. Nach Hundemantel beschämten sich die Vierfüßler, fanden Mischlinge aneinander und belagten sich schließlich. Die Herren wollten sie auseinanderbringen, aber der Hund des Herrn M. kam dem Herrn S. dann zu nahe und erhielt von ihm darauf als Antwort einen kräftigen Stoß. Nun war Herr M. so erbost, daß er dem alten Herrn S. eine schallende Ohrfeige versetzte. Der war nicht wenig aufgeregt und bat um die Adresse von M., die er ihm auch anstandslos gab. Aber auf dem Heimwege war S. noch so in Aufregung, daß er, infolge eines Herzschlages, tot zu Boden fiel. Das Nachspiel erfolgte natürlich auf der Anklagebank. M. hatte sich wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zu verantworten. Er behauptet wohl unendlich, daß seine Ohrfeige eine so traurige Folge gehabt hat, und hätte sie nimmermehr erteilt, wenn er gewußt hätte, daß der „wildfremde Herr S.“ gestorben wäre. Auch versuchte er, den Nachweis zu führen, daß der alte Herr schwer betrunken gewesen sei. Diese traurige Geschichte mag eine Lehre für alle Hundebesitzer sein. Wenn sich Hunde belägen, brauchen die Menschen deswegen noch nicht dazwischen zu tun, denn erstens kommt es anders und zweitens als man man denkt.

Der Fortgang des Stresemann-Prozesses. In den weiteren Verhandlungen im Stresemann-Prozess Dr. Glahn-Boris erschienen, der früher Bevollmächtigter der Deutschen Werke war. Er soll sich über das Kapitel „Schiedsungen“ äußern. Zunächst wurde Kaufmann Franz Berlin vernommen, der Bevollmächtigter der dritten Abteilung des Reichsfinanzministeriums war, die sich mit der Wiedererrichtung von Deereau zu beschäftigen hatte. Zeuge Franz machte über seine Wahrnehmungen ausführliche Mitteilungen, die, verglichen mit seinen früheren Aussagen, nichts Neues bringen.

### Spiel und Sport.

„Mah Jong“ läuft in Berlin. Der Große Preis von Berlin auf der Grunewaldbahn vereint u. a. den deutschen Derbyreiter „Mah Jong“ mit „Torrero“, „Berro“ und „Lampos“.

Der deutsche Fußballmeister 1. FC. Nürnberg unternimmt in Kürze eine Weltspierreise nach Dänemark und Schweden.

Mittelholzer über dem Matterhorn. Der Schweizer Flieger Mittelholzer überflog mit zehn Passagieren mit einem in Friedrichshafen erbauten Dornier-Verflurflugzeug in einem einständigen Flug das Matterhorn. Es ist dies nach dem Mont Blanc einer der höchsten und wohl auch der schwierigsten Alpengipfel.

Deutsches Turnfest in Kuffig. In Kuffig wurde das zweite Verbandsturnfest des Deutschen Turnverbands eröffnet, das in der neuerbauten großen Suboten-Deutschen-Kampfbahn stattfindet. Aus dem Subotenlande und aus Österreich sind über 10.000 Teilnehmer eingetroffen. Die schwedische Rüsterschule Thulin und 20 schwedische Gymnastinnen haben ihre Vorführungen begonnen.

Kurmi Spaziergang. Der Finne Raabo Kurmi erschien nach längerer Pause bei einem Abendportfest in Wabow wieder einmal am Start und holte sich das Zweimeilenlaufen überlegen in 9:06,6.



## Börse-Handel-Wirtschaft

**Ämliche Berliner Notierungen vom 8. Juli.**  
Börsenbericht. Tendenz: leicht besetzt. Nach anfänglich schwacher Haltung besserte sich das Kursniveau auf höhere Provinzberse hin. Bevorzugt waren dabei Elektro-, Brauerei- und Kunstseidenwerte, Glasstoff an der Spitze. — Am Geldmarkt war die Situation wenig verändert. Die Geldfülle blieben noch relativ hoch, zumal die Nachfrage eher zu als abgenommen hat. Tagesgeld, das bei einzelnen Stellen härter verlangt wurde, war mit 6-7 Prozent für Monatsaufgaben und 7-8 Prozent gegen Lombard zu haben. Monatsgeld war eine Kleinigkeit teurer im Zusammenhang mit der bevorstehenden Medioliuidation und der weiteren Zurückhaltung der Geldgeber bei der Vergabe von Reportgeld. Besonders aus der Provinz lagen größere Orders vor; der Satz stellte sich auf 7 1/2-8 1/2 Prozent, vereinzelt wurden bis 9 Prozent gezahlt.

**Devisenbörse.** Dollar 4,21-4,22; engl. Pfund 20,46-20,51; holl. Gulden 163,90-169,24; Danz. 81,57 bis 81,73; franz. Franc 16,50-16,55; Schweiz. 81,14 bis 81,31; Belg. 58,66-58,78; Italien 22,95-22,99; schwed. Krone 112,84-113,06; dän. 112,09-112,91; norweg. 108,93 bis 109,15; tschech. 12,49-12,51; österr. Schilling 59,33 bis 59,45; poln. Zloty (nichtamtlich) 47,92-47,22.

**Produktenbörse.** Der Markt eröffnete in fast allgemein fester Haltung, wozu, soweit es Roggen betraf, die Verkäufe von der Rüste befindlichem Weizenroagen nach Polen und Dänemark im Verein mit Septembervoranschlägen seitens polnischer Kommissionen die erste Anregung gaben. Die Kornumfrage nach Roggen in unserem Lande ist etwas größer geworden, weil Roggenmehl sich knapper macht und mehr bei den wenig vorliegenden Mähten ansteigt wird. After Inlandsroagen hatte listlose Haltung und die Gebote dafür lauteten eher niedrig. Die Preisbewegung am Getreidemarkt war besonders für Juli ansehend. Für Weizen warten die Auslandsforderungen erheblich durchweg erhöht, Umsätze kamen wenig zustande. Dafür wird von englischen Käufen berichtet, was in den gemeldeten festen Liverpooler Kursen seinen Ausdruck fand. Verste weiter in Wintergerste viel und williger angeboten. Hafer blieb in quietem alten Material gefragt, sonst ruhig. Mais wenig verändert. Für Roggenmehl, wie bereits oben erwähnt, war mehr Kauf- und Deckungsfrage. Weizenmehl weiter sehr ruhig.

Getreide und Mehl per 1000 Kilogramm in Reichsmark:

	8. 7.	7. 7.		8. 7.	7. 7.
Weiz., märk. pommerch.	—	—	Weiz. (alt)	13,2	13,2
Roggen, märk. pommerch.	255-257	256-260	Roggen (alt)	10,5	10,5-10,6
westpreuß.	—	—	Hafer	—	—
Braugerste	240-273	240-273	Weinfaat	—	—
Wintergerste	—	—	Wit.-Erbsen	44-56	44-56
Hafer, märk. pommerch.	251-268	251-268	st. Speiseerb.	28-32	28-32
westpreuß.	—	—	Wintererbsen	22-23	22-23
Weizenmehl p. 100 kg fr. Vn. br. inf.	—	—	Welschbohnen	21-22,5	21-22,5
Sad (feinst)	36,0-38,0	36,0-38,0	Ackerbohnen	22-23	22-23
Art. u. Rot.	—	—	Wicken	22,0-24,8	22,0-24,5
Roggenmehl p. 100 kg fr. Berlin br. inf.	34,0-36,0	34,0-36,0	Lupin, blaue	14,7-15,7	14,7-15,7
Sad	—	—	Lupin, gelbe	15,7-17,7	15,7-17,7
			Sorabelle	—	—
			Kapfbohnen	15,4-15,8	15,4-15,8
			Veinfaden	19,8-20,0	19,8-20,0
			Trodens	12,5-13,1	12,5-13,1
			Soda-Schrot	19,0-19,9	19,0-19,1
			Torf 30/70	—	—
			Kartoffelst.	34,0-34,8	34,0-34,1

### Woffener Produktenbörse vom 8. Juli 1927.

Weizen, hiesiger, 74 Kilo 13,80; do. 70 Kilo 13,20; Roggen hiesig, 67 Kilo 12,40; do. neu 62 Kilo 11,60; Wintergerste, neu 10 bis 10,50; Hafer, neu 12-12,50; Weizenmehl, Kaiserzugzug o. e. m. Ausf. 24,75; do. Bädermühdmehl 23,50; do. 70 Proz. aus Inlandsweizen 21,25; Roggenmehl 60 Proz. 21; Futtermehl 1

## Wochenspielplan der Dresdner Theater vom 11. Juli bis 17. Juli 1927.

Tag	Opernhaus	Schauspielhaus	Albert-Theater	Die Komödie	Residenztheater	Centraltheater
Montag	Geflohen	Ein unmöglicher Mensch 1/8 Uhr		Der gefällige Zhierry 7/8 Uhr	Das Absteigequartier 7/8 Uhr	Familie Hoffe 8 Uhr
Dienstag						
Mittwoch						
Donnerstag		Der Kreis 1/8 Uhr				
Freitag				Die Siebe 7/8 Uhr		
Sonabend						
Sonntag					1/4 und 7/8	1/4 und 8 Uhr

12,25; do. 2 10,75; Roggenkleie, inländ. 8,20; Weizenkleie grob 7,20; Weizenkleie (La Plata) 10,40; Kartoffeln in Ladungen gelb Gedunst 1,80. Am heutigen Markte wurde bezahlt: Kartoffeln, alt, Zentner 6-6,50; Weizenheu, neu 2,50-3,25; Preßstroh 2,70; Gedunststroh 2,30; hiesige Landbutter 0,12-0,14; hiesige Landbutter 1/4 Pfund 0,90-1,00. Stimmung: flau.

### Dresdner Produktenbörse vom 8. Juli 1927

Weizen, inländ. 73 Kilo 284-288; do. 69 Kilo 272-277; Roggen, hiesig, 69 Kilo 255-260; do. 66 Kilo 242-247; Sommergerste, hiesige gedunstlos; Futtergerste 246-255; Hafer, inländ. 200-200; Raps, trocken, gedunstlos; Mais (La Plata) 187-190; Cinquantin 210-230; Wicken 28-29,50; Lupinen, blaue 20-21; do. gelbe 21-22; Futterlupinen 18-19; Weizenkleie 28-29; Erbsen, kleine gelbe 33-37; Rottklee gedunstlos; Trodenknäuel 13-13,50; Futterknäuel 19-21; Kartoffelknoden 35,50-38; Futtermehl 18,50-20; Weizenkleie 12,20 bis 13; Roggenkleie 15,20-16,20; Kaiserzugzug 47,50-49; Bädermühdmehl 41,50-43; Weizenmehl 23-24; Inlandsweizenmehl 40,50-42; Roggenmehl 41 40,50-42; Roggenmehl 1 38,50-40; Roggenmehl 23-24. Tendenz: ruhig.

### Rundfunk-Programm

**Rundfunk Leipzig (Welle 365,8), Dresden (Welle 294), Badag, Rundfunk Königsbrunn (Welle 1250).**  
Wochenspieltag vom 8.30 abends ab bringt die Deutsche Welle auch das Berliner Rundfunkprogramm. Sonntag von vorm. 11.30-2 und abends von 8 Uhr ab.

**Sonntag, 10. Juli, 8.30:** Orchesterspiel aus der Leipzig-Universität (Prof. Heller). \* 9:00: Prof. Heller. \* 10:00: Prof. Heller. \* 10:30: Dr. Esh: Die indische Kreimöbner. \* 11:00: Herr. der Musik von Halle. \* 12:00: Ansprache des 48. Verbandes des Musikschulverbandes Halle-Anhalt; Herr. der Musik von Prof. Ansel aus dem Hotel Schwan in Zeitz. \* 13:30: Ein Sonntagsgedächtnis-Vergangen im Zeitzergarten. \* 14:00: Dr. Kerschmar (Vieder zur Seele), Fr. Bunge (Der Rinde Geiger), R. Kume (Sandenton), ein Amherder. \* 18:30: Dr. Esh: Einführung in die allgemeine Musiklehre. \* 19:00: Dr. Esh: Musik und Medizin. \* 19:30: Dr. von Kempen-Dejan: Vom Stil unserer Zeit. \* 20:15: Lüttiger musikalischer Abend. \* 21:00: Herr. der Musik (Halle) und das Leipziger Rundfunkorchester (Dirig.: Dr. Tust). \* 21:30: Der Teufels Antel. \* 22:00: Variation über ein Thema von Mozart. \* 22:30: Herr. der Musik aus Lützen. \* 23:00: Herr. der Musik. \* 23:30: Herr. der Musik. \* 24:00: Herr. der Musik. \* 24:30: Herr. der Musik. \* 25:00: Herr. der Musik. \* 25:30: Herr. der Musik. \* 26:00: Herr. der Musik. \* 26:30: Herr. der Musik. \* 27:00: Herr. der Musik. \* 27:30: Herr. der Musik. \* 28:00: Herr. der Musik. \* 28:30: Herr. der Musik. \* 29:00: Herr. der Musik. \* 29:30: Herr. der Musik. \* 30:00: Herr. der Musik. \* 30:30: Herr. der Musik. \* 31:00: Herr. der Musik. \* 31:30: Herr. der Musik. \* 32:00: Herr. der Musik. \* 32:30: Herr. der Musik. \* 33:00: Herr. der Musik. \* 33:30: Herr. der Musik. \* 34:00: Herr. der Musik. \* 34:30: Herr. der Musik. \* 35:00: Herr. der Musik. \* 35:30: Herr. der Musik. \* 36:00: Herr. der Musik. \* 36:30: Herr. der Musik. \* 37:00: Herr. der Musik. \* 37:30: Herr. der Musik. \* 38:00: Herr. der Musik. \* 38:30: Herr. der Musik. \* 39:00: Herr. der Musik. \* 39:30: Herr. der Musik. \* 40:00: Herr. der Musik. \* 40:30: Herr. der Musik. \* 41:00: Herr. der Musik. \* 41:30: Herr. der Musik. \* 42:00: Herr. der Musik. \* 42:30: Herr. der Musik. \* 43:00: Herr. der Musik. \* 43:30: Herr. der Musik. \* 44:00: Herr. der Musik. \* 44:30: Herr. der Musik. \* 45:00: Herr. der Musik. \* 45:30: Herr. der Musik. \* 46:00: Herr. der Musik. \* 46:30: Herr. der Musik. \* 47:00: Herr. der Musik. \* 47:30: Herr. der Musik. \* 48:00: Herr. der Musik. \* 48:30: Herr. der Musik. \* 49:00: Herr. der Musik. \* 49:30: Herr. der Musik. \* 50:00: Herr. der Musik. \* 50:30: Herr. der Musik. \* 51:00: Herr. der Musik. \* 51:30: Herr. der Musik. \* 52:00: Herr. der Musik. \* 52:30: Herr. der Musik. \* 53:00: Herr. der Musik. \* 53:30: Herr. der Musik. \* 54:00: Herr. der Musik. \* 54:30: Herr. der Musik. \* 55:00: Herr. der Musik. \* 55:30: Herr. der Musik. \* 56:00: Herr. der Musik. \* 56:30: Herr. der Musik. \* 57:00: Herr. der Musik. \* 57:30: Herr. der Musik. \* 58:00: Herr. der Musik. \* 58:30: Herr. der Musik. \* 59:00: Herr. der Musik. \* 59:30: Herr. der Musik. \* 60:00: Herr. der Musik. \* 60:30: Herr. der Musik. \* 61:00: Herr. der Musik. \* 61:30: Herr. der Musik. \* 62:00: Herr. der Musik. \* 62:30: Herr. der Musik. \* 63:00: Herr. der Musik. \* 63:30: Herr. der Musik. \* 64:00: Herr. der Musik. \* 64:30: Herr. der Musik. \* 65:00: Herr. der Musik. \* 65:30: Herr. der Musik. \* 66:00: Herr. der Musik. \* 66:30: Herr. der Musik. \* 67:00: Herr. der Musik. \* 67:30: Herr. der Musik. \* 68:00: Herr. der Musik. \* 68:30: Herr. der Musik. \* 69:00: Herr. der Musik. \* 69:30: Herr. der Musik. \* 70:00: Herr. der Musik. \* 70:30: Herr. der Musik. \* 71:00: Herr. der Musik. \* 71:30: Herr. der Musik. \* 72:00: Herr. der Musik. \* 72:30: Herr. der Musik. \* 73:00: Herr. der Musik. \* 73:30: Herr. der Musik. \* 74:00: Herr. der Musik. \* 74:30: Herr. der Musik. \* 75:00: Herr. der Musik. \* 75:30: Herr. der Musik. \* 76:00: Herr. der Musik. \* 76:30: Herr. der Musik. \* 77:00: Herr. der Musik. \* 77:30: Herr. der Musik. \* 78:00: Herr. der Musik. \* 78:30: Herr. der Musik. \* 79:00: Herr. der Musik. \* 79:30: Herr. der Musik. \* 80:00: Herr. der Musik. \* 80:30: Herr. der Musik. \* 81:00: Herr. der Musik. \* 81:30: Herr. der Musik. \* 82:00: Herr. der Musik. \* 82:30: Herr. der Musik. \* 83:00: Herr. der Musik. \* 83:30: Herr. der Musik. \* 84:00: Herr. der Musik. \* 84:30: Herr. der Musik. \* 85:00: Herr. der Musik. \* 85:30: Herr. der Musik. \* 86:00: Herr. der Musik. \* 86:30: Herr. der Musik. \* 87:00: Herr. der Musik. \* 87:30: Herr. der Musik. \* 88:00: Herr. der Musik. \* 88:30: Herr. der Musik. \* 89:00: Herr. der Musik. \* 89:30: Herr. der Musik. \* 90:00: Herr. der Musik. \* 90:30: Herr. der Musik. \* 91:00: Herr. der Musik. \* 91:30: Herr. der Musik. \* 92:00: Herr. der Musik. \* 92:30: Herr. der Musik. \* 93:00: Herr. der Musik. \* 93:30: Herr. der Musik. \* 94:00: Herr. der Musik. \* 94:30: Herr. der Musik. \* 95:00: Herr. der Musik. \* 95:30: Herr. der Musik. \* 96:00: Herr. der Musik. \* 96:30: Herr. der Musik. \* 97:00: Herr. der Musik. \* 97:30: Herr. der Musik. \* 98:00: Herr. der Musik. \* 98:30: Herr. der Musik. \* 99:00: Herr. der Musik. \* 99:30: Herr. der Musik. \* 100:00: Herr. der Musik. \* 100:30: Herr. der Musik. \* 101:00: Herr. der Musik. \* 101:30: Herr. der Musik. \* 102:00: Herr. der Musik. \* 102:30: Herr. der Musik. \* 103:00: Herr. der Musik. \* 103:30: Herr. der Musik. \* 104:00: Herr. der Musik. \* 104:30: Herr. der Musik. \* 105:00: Herr. der Musik. \* 105:30: Herr. der Musik. \* 106:00: Herr. der Musik. \* 106:30: Herr. der Musik. \* 107:00: Herr. der Musik. \* 107:30: Herr. der Musik. \* 108:00: Herr. der Musik. \* 108:30: Herr. der Musik. \* 109:00: Herr. der Musik. \* 109:30: Herr. der Musik. \* 110:00: Herr. der Musik. \* 110:30: Herr. der Musik. \* 111:00: Herr. der Musik. \* 111:30: Herr. der Musik. \* 112:00: Herr. der Musik. \* 112:30: Herr. der Musik. \* 113:00: Herr. der Musik. \* 113:30: Herr. der Musik. \* 114:00: Herr. der Musik. \* 114:30: Herr. der Musik. \* 115:00: Herr. der Musik. \* 115:30: Herr. der Musik. \* 116:00: Herr. der Musik. \* 116:30: Herr. der Musik. \* 117:00: Herr. der Musik. \* 117:30: Herr. der Musik. \* 118:00: Herr. der Musik. \* 118:30: Herr. der Musik. \* 119:00: Herr. der Musik. \* 119:30: Herr. der Musik. \* 120:00: Herr. der Musik. \* 120:30: Herr. der Musik. \* 121:00: Herr. der Musik. \* 121:30: Herr. der Musik. \* 122:00: Herr. der Musik. \* 122:30: Herr. der Musik. \* 123:00: Herr. der Musik. \* 123:30: Herr. der Musik. \* 124:00: Herr. der Musik. \* 124:30: Herr. der Musik. \* 125:00: Herr. der Musik. \* 125:30: Herr. der Musik. \* 126:00: Herr. der Musik. \* 126:30: Herr. der Musik. \* 127:00: Herr. der Musik. \* 127:30: Herr. der Musik. \* 128:00: Herr. der Musik. \* 128:30: Herr. der Musik. \* 129:00: Herr. der Musik. \* 129:30: Herr. der Musik. \* 130:00: Herr. der Musik. \* 130:30: Herr. der Musik. \* 131:00: Herr. der Musik. \* 131:30: Herr. der Musik. \* 132:00: Herr. der Musik. \* 132:30: Herr. der Musik. \* 133:00: Herr. der Musik. \* 133:30: Herr. der Musik. \* 134:00: Herr. der Musik. \* 134:30: Herr. der Musik. \* 135:00: Herr. der Musik. \* 135:30: Herr. der Musik. \* 136:00: Herr. der Musik. \* 136:30: Herr. der Musik. \* 137:00: Herr. der Musik. \* 137:30: Herr. der Musik. \* 138:00: Herr. der Musik. \* 138:30: Herr. der Musik. \* 139:00: Herr. der Musik. \* 139:30: Herr. der Musik. \* 140:00: Herr. der Musik. \* 140:30: Herr. der Musik. \* 141:00: Herr. der Musik. \* 141:30: Herr. der Musik. \* 142:00: Herr. der Musik. \* 142:30: Herr. der Musik. \* 143:00: Herr. der Musik. \* 143:30: Herr. der Musik. \* 144:00: Herr. der Musik. \* 144:30: Herr. der Musik. \* 145:00: Herr. der Musik. \* 145:30: Herr. der Musik. \* 146:00: Herr. der Musik. \* 146:30: Herr. der Musik. \* 147:00: Herr. der Musik. \* 147:30: Herr. der Musik. \* 148:00: Herr. der Musik. \* 148:30: Herr. der Musik. \* 149:00: Herr. der Musik. \* 149:30: Herr. der Musik. \* 150:00: Herr. der Musik. \* 150:30: Herr. der Musik. \* 151:00: Herr. der Musik. \* 151:30: Herr. der Musik. \* 152:00: Herr. der Musik. \* 152:30: Herr. der Musik. \* 153:00: Herr. der Musik. \* 153:30: Herr. der Musik. \* 154:00: Herr. der Musik. \* 154:30: Herr. der Musik. \* 155:00: Herr. der Musik. \* 155:30: Herr. der Musik. \* 156:00: Herr. der Musik. \* 156:30: Herr. der Musik. \* 157:00: Herr. der Musik. \* 157:30: Herr. der Musik. \* 158:00: Herr. der Musik. \* 158:30: Herr. der Musik. \* 159:00: Herr. der Musik. \* 159:30: Herr. der Musik. \* 160:00: Herr. der Musik. \* 160:30: Herr. der Musik. \* 161:00: Herr. der Musik. \* 161:30: Herr. der Musik. \* 162:00: Herr. der Musik. \* 162:30: Herr. der Musik. \* 163:00: Herr. der Musik. \* 163:30: Herr. der Musik. \* 164:00: Herr. der Musik. \* 164:30: Herr. der Musik. \* 165:00: Herr. der Musik. \* 165:30: Herr. der Musik. \* 166:00: Herr. der Musik. \* 166:30: Herr. der Musik. \* 167:00: Herr. der Musik. \* 167:30: Herr. der Musik. \* 168:00: Herr. der Musik. \* 168:30: Herr. der Musik. \* 169:00: Herr. der Musik. \* 169:30: Herr. der Musik. \* 170:00: Herr. der Musik. \* 170:30: Herr. der Musik. \* 171:00: Herr. der Musik. \* 171:30: Herr. der Musik. \* 172:00: Herr. der Musik. \* 172:30: Herr. der Musik. \* 173:00: Herr. der Musik. \* 173:30: Herr. der Musik. \* 174:00: Herr. der Musik. \* 174:30: Herr. der Musik. \* 175:00: Herr. der Musik. \* 175:30: Herr. der Musik. \* 176:00: Herr. der Musik. \* 176:30: Herr. der Musik. \* 177:00: Herr. der Musik. \* 177:30: Herr. der Musik. \* 178:00: Herr. der Musik. \* 178:30: Herr. der Musik. \* 179:00: Herr. der Musik. \* 179:30: Herr. der Musik. \* 180:00: Herr. der Musik. \* 180:30: Herr. der Musik. \* 181:00: Herr. der Musik. \* 181:30: Herr. der Musik. \* 182:00: Herr. der Musik. \* 182:30: Herr. der Musik. \* 183:00: Herr. der Musik. \* 183:30: Herr. der Musik. \* 184:00: Herr. der Musik. \* 184:30: Herr. der Musik. \* 185:00: Herr. der Musik. \* 185:30: Herr. der Musik. \* 186:00: Herr. der Musik. \* 186:30: Herr. der Musik. \* 187:00: Herr. der Musik. \* 187:30: Herr. der Musik. \* 188:00: Herr. der Musik. \* 188:30: Herr. der Musik. \* 189:00: Herr. der Musik. \* 189:30: Herr. der Musik. \* 190:00: Herr. der Musik. \* 190:30: Herr. der Musik. \* 191:00: Herr. der Musik. \* 191:30: Herr. der Musik. \* 192:00: Herr. der Musik. \* 192:30: Herr. der Musik. \* 193:00: Herr. der Musik. \* 193:30: Herr. der Musik. \* 194:00: Herr. der Musik. \* 194:30: Herr. der Musik. \* 195:00: Herr. der Musik. \* 195:30: Herr. der Musik. \* 196:00: Herr. der Musik. \* 196:30: Herr. der Musik. \* 197:00: Herr. der Musik. \* 197:30: Herr. der Musik. \* 198:00: Herr. der Musik. \* 198:30: Herr. der Musik. \* 199:00: Herr. der Musik. \* 199:30: Herr. der Musik. \* 200:00: Herr. der Musik. \* 200:30: Herr. der Musik. \* 201:00: Herr. der Musik. \* 201:30: Herr. der Musik. \* 202:00: Herr. der Musik. \* 202:30: Herr. der Musik. \* 203:00: Herr. der Musik. \* 203:30: Herr. der Musik. \* 204:00: Herr. der Musik. \* 204:30: Herr. der Musik. \* 205:00: Herr. der Musik. \* 205:30: Herr. der Musik. \* 206:00: Herr. der Musik. \* 206:30: Herr. der Musik. \* 207:00: Herr. der Musik. \* 207:30: Herr. der Musik. \* 208:00: Herr. der Musik. \* 208:30: Herr. der Musik. \* 209:00: Herr. der Musik. \* 209:30: Herr. der Musik. \* 210:00: Herr. der Musik. \* 210:30: Herr. der Musik. \* 211:00: Herr. der Musik. \* 211:30: Herr. der Musik. \* 212:00: Herr. der Musik. \* 212:30: Herr. der Musik. \* 213:00: Herr. der Musik. \* 213:30: Herr. der Musik. \* 214:00: Herr. der Musik. \* 214:30: Herr. der Musik. \* 215:00: Herr. der Musik. \* 215:30: Herr. der Musik. \* 216:00: Herr. der Musik. \* 216:30: Herr. der Musik. \* 217:00: Herr. der Musik. \* 217:30: Herr. der Musik. \* 218:00: Herr. der Musik. \* 218:30: Herr. der Musik. \* 219:00: Herr. der Musik. \* 219:30: Herr. der Musik. \* 220:00: Herr. der Musik. \* 220:30: Herr. der Musik. \* 221:00: Herr. der Musik. \* 221:30: Herr. der Musik. \* 222:00: Herr. der Musik. \* 222:30: Herr. der Musik. \* 223:00: Herr. der Musik. \* 223:30: Herr. der Musik. \* 224:00: Herr. der Musik. \* 224:30: Herr. der Musik. \* 225:00: Herr. der Musik. \* 225:30: Herr. der Musik. \* 226:00: Herr. der Musik. \* 226:30: Herr. der Musik. \* 227:00: Herr. der Musik. \* 227:30: Herr. der Musik. \* 228:00: Herr. der Musik. \* 228:30: Herr. der Musik. \* 229:00: Herr. der Musik. \* 229:30: Herr. der Musik. \* 230:00: Herr. der Musik. \* 230:30: Herr. der Musik. \* 231:00: Herr. der Musik. \* 231:30: Herr. der Musik. \* 232:00: Herr. der Musik. \* 232:30: Herr. der Musik. \* 233:00: Herr. der Musik. \* 233:30: Herr. der Musik. \* 234:00: Herr. der Musik. \* 234:30: Herr. der Musik. \* 235:00: Herr. der Musik. \* 235:30: Herr. der Musik. \* 236:00: Herr. der Musik. \* 236:30: Herr. der Musik. \* 237:00: Herr. der Musik. \* 237:30: Herr. der Musik. \* 238:00: Herr. der Musik. \* 238:30: Herr. der Musik. \* 239:00: Herr. der Musik. \* 239:30: Herr. der Musik. \* 240:00: Herr. der Musik. \* 240:30: Herr. der Musik. \* 241:00: Herr. der Musik. \* 241:30: Herr. der Musik. \* 242:00: Herr. der Musik. \* 242:30: Herr. der Musik. \* 243:00: Herr. der Musik. \* 243:30: Herr. der Musik. \* 244:00: Herr. der Musik. \* 244:30: Herr. der Musik. \* 245:00: Herr. der Musik. \* 245:30: Herr. der Musik. \* 246:00: Herr. der Musik. \* 246:30: Herr. der Musik. \* 247:00: Herr. der Musik. \* 247:30: Herr. der Musik. \* 248:00: Herr. der Musik. \* 248:30: Herr. der Musik. \* 249:00: Herr. der Musik. \* 249:30: Herr. der Musik. \* 250:00: Herr. der Musik. \* 250:30: Herr. der Musik. \* 251:00: Herr. der Musik. \* 251:30: Herr. der Musik. \* 252:00: Herr. der Musik. \* 252:30: Herr. der Musik. \* 2









